Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe

Johann George Scheffner

Digitized by Google

Natürlichkeiten

der

sinnlichen und empfindsamen Liebe

vom

Freiherrn Fr. Wilh. v. d. G.

Viertes Bändchen.

1798.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Die Werke des Johannes Sekundus sind zwar vor und nach den Zeiten Günthers berüchtigten Andenkens

Im Vatikan infernisirt,
Oft ohne Dichtkraft imitirt,
In *Usum* des Dauphins kastrirt,
Aus allen Schulen relegirt,
Von Geistverrenkern emendirt,
Von Zoilfedern kritisirt,
Von Keuschheitswächtern arg blamirt,
Von Schönheitsnützern adorirt;

indeſs sind sie doch den mehresten nur dem Namen nach bekannt, von wenigen gesehen, von noch viel wenigern gelesen worden.

Und sind sie mehrmals auch edirt,
Ja in Paris sogar verziert

Digitized by Google

Mit einem Julengesichte,
Den Autorhänden nachskulpsirt, *)
Dem aber bei Herrn Kaspars Lichte
Genau bekukt fast alles fehlt,
Was uns das Lied von ihr erzählt,
Auch mit Sekundus Ebenbilde,
Ganz ohn' die Geisteskraft und Milde,
Durch die sein Lied so sehr gefällt:
So hat zum Nutz der deutschen Welt
Doch ihnen keine Dichterhand
Bis jetzt für's römische Gewand
Ein hochdeutsch Röckchen angelegt,
Wie's unsre Zeit und Sitte trägt;
So sah man bis auf diesen Tag
Sie nie mit Göschens Kunstgeschmack
Dem Leservölkchen präsentirt,
Wie es Gesängen wohl gebührt,
Die Phöbus-Amor inspirirt,
Um Menschensinn zu exaltiren
Vnd zu dem Dienst zu initiiren,

*) Die Pariser Ausgabe von 1748 hat zur Titel-Vignette einen Weiberkopf mit der Umschrift: *Vatis amatoris Julia sculpta manu*, und zum Frontispiz Joh. Sek. Brustbild.

Digitized by Google

Der zwar die Seelen nicht verjüngt,
Doch Leiber, die mit Fleifs entriren,
Zum sel'gen *Far niente* bringt.

Der Freiherr v. d. G., dessen genaue Bekanntschaft mit Johannes Sekundus wohl Niemand bezweifeln wird, war daher auf den Einfall gerathen, durch eine Uebersetzung der weit und breit berühmten Küsse zur gröfsern Publicität seines Lieblinges beizutragen. Ich fand seine Arbeit in mancherlei reimlosen Versarten in eben dem Päckchen, dessen im Vorbericht zum 2ten Bändchen der Natürlichkeiten Erwähnung geschieht; aber tief eingetaucht in eine über und drüber gehende kritische Lauge von der Hand des dort auch angeführten Notenmachers, der ein ganz gescheuter Mann gewesen sein mufs, vielleicht auch noch sein mag, ob er gleich vom ersten Kusse ganz unverholen sagt: „Die Fiction des Sekundus von Erzeu„gung der Küsse kommt mir fast zu len-

Digitized by Google

„denlahm vor. Venus giebt den Rosen „Küsse, und die Rosen werden Küsse, „und die Kufsrosen werden zur Saat, aus „der eine Arznei für Liebessieche wächst — „Siehe, hier ist mehr und weniger als „Prometheus Schöpferkraft; ich wünschte „den Küssen einen passendern Ursprung" — ohne zu bedenken, dafs jeder, der über den Inhalt solcher Gedichte nicht sehr viel Selbsterfahrung hat, das Wie und Warum mancher Umstände unmöglich ganz deutlich einsehen kann, und Gefahr läuft sie eines Böhmismus zu beschuldigen, der vom ungesehenen weifsen Bären am liebsten und am meisten spricht, und sich von keinen Glaubens- und Gefühls-Angelegenheiten, mithin weder von der Theologie, noch von der Liebe, und allem was ihren Zirkeln anverwandt und zugethan ist, trennen läfst. Sekundus war Mahler und Dichter; dieser Privilegium mufs daher ihn und seinen Uebersetzer schützen, und beide werden gewonnen Spiel haben,

Digitized by Google

wenn man ersterm nur solche Causalverbindungsmängel, und letzterm nur kleine Sinnverfehlungen vorrücken kann. —

Doch wieder zum Freiherrn v. d. G. Vermuthlich hatte die Schärfe und Genauigkeit der An- und Bemerkungen ihn abgeschreckt, sich mit dem gänzlichen Ausreiben vieler Flecken und dem Besorgen einer neuen Apretur für seine Weberei weiter abzugeben, sie waren daher im *statu quo* geblieben: und auch mich hätte eine Stelle in der trefflichen Recension des übersetzten Lukrez in der Bibliothek der schönen Wissenschaften, *) so wie das Sprüchwort: Ist dir wohl, so bleib davon — warnen sollen; da ich mich aber

*) Es geht mit einer Uebersetzung wie mit einem Gemählde. Oft ist es nur eine Kleinigkeit, was der Vollkommenheit der Nachbildung im Wege steht. Ein etwas stärkeres Licht, ein tieferer Schatten, ein Zug, der im Original der Aufmerksamkeit fast entschlüpft, hier ein kleiner Zusatz, dort eine kleine Weglassung, und die Aehnlichkeit ist verfehlt. Ja der Uebersetzer hat in seiner Kunst ein weit schwereres Geschäft, als der Mahler in der seinigen. 6oster Band, pag. 314.

Digitized by Google

einmal zur Meliorazion der von G — schen Versgebäude verstanden, und irgendwo die unten angeführte *) Stelle gelesen hatte, so entschlofs ich mich getrost zur Revision einer Gedichtübersetzung, das heifst, zum undankbarsten aller undankbaren Geschäfte, wie Vofs und Soltau mir zeugen werden.

Nach Skaligers und anderer Kritiker und Dilettanten Versicherung sind diese Küsse

*) Sagt doch, ihr Allesüberseher,
Die ihr euch jeder Wahrheit näher
Und Meister glaubt, und früh und spät
Die Geistesbrillen ängstlich dreht,
Um überall euch umzusehen,
Ob's nicht ein Plätzchen giebt zu mähen,
Auf das ihr selbst kein Korn gesät;
Sagt doch, ihr Theorienschreiber,
Besorgter für Gedankenleiber
Als ihren Geist, die ihr von Pflicht und Recht
Zur Korrektur und Lichtverbreitung sprecht,
Was würd' zuletzt vom Handeln und vom Reden,
Entzöge sich aus Furcht vor euren Fehden,
Wer eure Zunft nicht mit gewann,
Dem offnen Schreiben oder Reden?
Hätt' keiner Lust und Muth dem kranken Autorsmann,
Der, unterstützt, sich noch ganz bessern kann,
Trotz des Geschrei's der Gibellin' und Guelphen
Im Kunstgebieth auf grünern Zweig zu helfen? —

Digitized by Google

sanft, süfs, zierlich, nektarartig und den Lippen der himmlischen Venus entflossen: durfte nun wohl der dreisteste Uebersetzer oder Korrektor es wagen, solcher Urschrift wortungetreu zu werden? Man hat sich daher auch so nah als möglich an der Wortklinge gehalten; allein wer weifs, ob nicht eben dadurch ungebührlich ins lateinische oder deutsche Fleisch geschnitten ist, und ob man nicht eben diese Treue kraftarme Ungeschmeidigkeit nennen wird?

Meine ganze Schleifkunst hab' ich, zwar zur Glättung angewandt; allein wie viel fehlt noch bis zur Glanzpolitur? Da ich aber nicht Sinnes bin im Trüben zu fischen oder fischen zu lassen, so ist für die Kunstprüfer zur Erleichterung des Vergleichens das Original beigedruckt. Ob sie mir diese Höflichkeit durch bescheidenes und besonders zu künftiger Verbesserung helfendes Kritisiren erwiedern und belohnen werden?

Digitized by Google

Bleibt dieser erste Verdeutschungsversuch zu weit unter der Erwartung der Sekundus-Freunde — wenn er dann doch ein paar vollbürtige Johannisbrüder erweckte, die diesem fürtrefflichen lateinischen Holländer, diesem *humanorum poetarum humanissimo*, so thäten, wie der Humanitätsprosektor dem Balde gethan, der als Jesuit von der himmlischen Jungfrau gewifs nicht herzrührender sang, wie dieser Geheimschreiber des Erzbischofes von Toledo von mehr als Einer irdischen! Warum ich ein paar Sprach- und Sachkundige Köpfe zu dieser Arbeit wünsche? Weil zum guten Uebersetzen nicht allein Fleifs und Glück, sondern auch ein Freund gehört, der bei der Durchsicht den einseitigen Anblick des Originals unterbricht, es in ein anderes Licht stellt, und durch seine Winke die Dienste thut, die man sonst nur vom horazischen *nonum prematur in annum* erwarten kann. Manche Gedichte könnten ganz weggelassen, manche müfsten frei

Digitized by Google

behandelt werden. Vielleicht erklärt ein Wortspiel meinen Sinn am besten. Der Uebersetzer des Sekundus dürfte nicht mit ihm zugleich die erste Violine spielen wollen, genug wenn er ihn nur geschickt sekundirte.

Dem uralten und probaten *Variatio delectat* zu Ehren hab' ich auch noch die französische Uebersetzung beigefügt, die der weltberühmte Mirabeau während seiner Gefangenschaft in Vincennes für seine geliebte Sophie Rüffez machte, *)

*) Sie steht im 2ten Bande seines an eben diesem unpoetischen Orte übersetzten Tibulls, der nach seinem Tode im 3ten Jahre der Freiheit mit vielen Anmerkungen und Kupfern gedruckt ist. Mirabeau schreibt darüber an seine Sophie: *J'ai traduit pour toi les baisers de Jean Second. La traduction est bien fidele; ainsi si l'on y trouve des choses trop ardentes, il faut s'en prendre au poète, qui, tout Hollandois qu' il étoit, a écrit sous la dictée de l'Amour, et dans l'idiome harmonieux des Latins, ce qui lui a donné plus de liberté et d'énergie. Tout le changement, que j'y ai fait, a été de substituer ton nom à celui de Neaera, parcequ'il m'eut été impossible d'addresser à une autre qu'à Sophie des choses si tendres. Mr. Dorat a imité en vers quelques uns de ces baisers, mais il n'a pris que*

und: die zwar nicht so meisterhaft, wie seine Revoluzionsdiskurse etc. aber doch viel besser gerathen ist, als einem gewissen Könige die Porträte gerlethen, die er während seines Gichtarrestes zu mahlen, und mit einem *pinxit in tormentis* zu legitimiren pflegte.

les idées, qui lui ont convenu. Il a souvent mis sa manière (oh oui c'est bien le mot) à la chaleur de son modèle. Mr. Dorat a toujours de l'esprit, ou du moins il veut toujours en avoir. Il est heureux, que cela ne le fatigue pas, mais ses lecteurs s'en lassent quelquefois. Jean Second est souvent naif, et cela touche, car si les hommes sont presqu'infailliblement surpris par ce qui brille, ils sont tous involontairement sensibles à ce qui est naturel. En un mot les baisers de Mr. Dorat ne sont point du tout les baisers de Jean Second, et tu les auras, quoique cette bagatelle ne soit pas aussi jolie, que j'aurais pu la rendre peutêtre dans d'autres momens. Jean Second chantoit auprès de Neaera son bonheur et ses amours, et j'étois loin de Sophie: je suis bien plus amoureux, que le poëte Hollandois, mais il étoit heureux et je suis très infortuné. Il n'en falloit pas tant, outre le désavantage de la prose sur les vers, pour me rendre fort inférieur à l'original.

Lettres originales de Mirabeau écrites du Donjon de Vincennes pendant les années 1777-80 recueillies par Manuel. Paris 1792. Tom. II. p. 98 et 300.

Digitized by Google

Um das Maſs meines guten Willens für Johannes Sekundus bis zum Ueberlaufen zu füllen, ist der französischen Prose noch eine freie Uebersetzung in Reimen zur Seite gestellt worden. Der deutsche Leser wähle nun vermöge des Kaufrechtes auch hier zwischen Frau und Mädchen, wie es doch mancher in seinem Hause ohne Staats- und Lebensnachtheil und ohne Beobachtung der preuſsischen Landrechts Umständlichkeiten thun mag. Wäre die groſse Geistersehergewerkschaft in — nicht von der königlichen Bundeslade jetzt getrennt, so würd' ich ihre geist- und weltlichen Aelterleute ersucht haben, mir den Geist des Johannes Sekundus herauf zu endorisiren, um mir von ihm, doch nicht in der Bauchsprache, sondern lieber rein holländisch, sagen zu lassen, welche deutsche Uebersetzung er seinem lateinischen Sinn am entsprechendsten fände, oder ob er sie alle beide zu behalten dächte? In Ermangelung dieses Orakels mögen es die Tauben

Digitized by Google

oder andre Vögel im Jenaischen oder Leipziger Dodona entscheiden. Ihr Lob wird mich nicht zum Uebermuth, ihr Tadel nicht zur Verzweiflung, noch weniger zur Antikritik verleiten; denn ich habe von allem, was man mich bei meinen Lebensreceptionen gelehrt, nichts nützlicher und wahrer befunden, als

Nosce te ipsum — Sapere aude

und

Sic transit gloria mundi.

Digitized by Google

Etwas
vom
Leben des Johannes Sekundus.

Die Bemerkung, dafs man es Uebersetzern übel nimmt, wenn sie keine Nachricht vom Original geben, und dafs Schriften oft mehr interessiren, wenn man mit ihren Verfassern wenigstens eine Art von persönlicher Bekanntschaft macht, hat mich bewogen, ob ich gleich kein Gelehrter, kein Kollektaneenhalter, kein grofser Bücherbesitzer bin, und an einem Orte lebe, dessen Bibliothek nur lesegesellschaftlicher Qualität ist, so viel vom Leben des Johannes Sekundus mitzutheilen, als ich in dem kleinen Aufsatz *de Joanne Secundo et de gente Nicolaia*, der der Pariser Ausgabe von 1748 beigedruckt ist,

Digitized by Google

und in seinen eignen Schriften vorgefunden.

Hätten wir nicht, Gottlob! die Zeiten erlebt, wo die Ahnen von der Höhe, die sie im finstern, heimlich und langsam erstiegen, bei anbrechendem Lichte schnell, theils selbst herabsteigen, theils herabgestürzt werden, so würd' ich auch etwas von einigen Vorältern des Johannes Sekundus anführen; jetzt aber bleib' ich bei seinem Vater stehen, der *Nicolai Eberhard* hiefs, Doktor der Rechte in Löwen, nachher Beisitzer des grofsen Raths zu Mecheln, dann Hofpräsident im Haag war, und 1532 als Präsident des grofsen Rathes von Belgien starb. Mit Elisa Blodella aus Mecheln zeugte er fünf Söhne und drei Töchter, von denen Isabella Nicolai im geistlichen Stande lebte, und laut einer an sie gerichteten Epistel ihres Bruders Latein schrieb. *) Die Söhne waren:

*) *Epistol. L. I. epist. V. p. 169.*

Digitized by Google

Peter Nicolai, Prälat des Prämonstratenser-Ordens, der von den Brüdern am ersten starb. Ein Epitaphium auf ihn steht unter den Leichengedichten des Sekundus p. 213.

Eberhard Nicolai, Rechtsgelehrter, Vorsitzer des frisischen Raths zu Löwarden, nachher auch des grofsen Raths zu Mecheln, und Ritter, starb 1561.

Nicolaus Grudius, Rechtsgelehrter, bei Kaiser Karl *V.* und bei König Philip dem *II.* Rath, Rentmeister von Brabant, Sekretär des Ordens vom goldnen Vliefs und Ritter, starb zu Venedig 1571.

Hadrianus Marius, Kanzler des Raths von Geldern und Zütphen, starb 1568 zu Brüssel.

Diese beiden letztern waren vorzügliche Dichter. Marius, von dem verschiedne Gedichte, unter andern die *Cymba Amoris*, deren Sekundus rühmlich gedenkt, *) der Ausgabe des Sekundus von 1748 beigefügt sind, gehört mit zu den ersten Herausgebern der Werke unseres

*) *Eleg. lib. II. el. I. pag.* 13.

Johannes Sekundus, der 1511 im Haag geboren wurde, und von seinen Aeltern den Beinamen Sekundus zur ominösen Erinnerung erhielt, dafs er keinem nachstehen sollte, oder keinen ihm gleichen erleben würde. Seine ersten Lehrer waren Jakob Volkard aus der Grafschaft Berg, auf den eine Nänie und ein Epithaphium von Sekundus gesungen wurden; *) sodann Rumold Stenemola von Mecheln, dessen Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen gerühmt werden. Sekundus scheint viel Vertrauen zu ihm gehabt zu haben, und theilte ihm sogar seine Liebesgedichte mit. Nachher ging unser Dichter auf die Universität nach Bourges, wo er mit vielen Gelehrten Bekanntschaft machte, den berühmten Rechtsgelehrten Andreas Alciatus, der aufserdem ein angenehmer, Scherz verstehender Mann war, hörte, und den Doktorhut erhielt. Eine anstekkende Krankheit, die während seines Auf-

*) *Epigram.* 49. *p.* 135.

Digitized by Google

enthalts in Bourges ausbrach, nöthigte ihn sich einige Zeit aufs Land zu begeben. *)

Nach einer fast allgemeinen Behauptung soll man die Menschen auf Reisen schneller und besser wie im andern Umgange kennen lernen. Ob ich nun gleich letztres besonders bezweifle, so will ich doch einen kurzen Auszug aus seinen drei Reiseberichten, die in meiner Duodezausgabe von pag. 295 bis 335 stehen, so unerheblich sie sein mögen, hersetzen.

Die erste Reise von Mecheln nach Bourges trat er in der Mitte des März 1532 an. Sie ging über Mons, wo er die eben nicht geistliche Mahlzeit bei einem Priester, und die geistlichen Jungfrauen rühmt, die vor Tisch etwas himmlisches und priesterliches an sich hätten, weil sie in diesen Stunden vermuthlich blofs für die Priester lebten, nach Tisch aber andre Kleider anzögen, und dann auch wohl für

*) *Epist. L. 1. ep. 8 et 9. p. 172. 173.*

Digitized by Google

andre Menschen da wären. In Valenciennes sah er mit Vergnügen die schönen Mädchen mit schwarzen Augen und Haaren. In dem mit einer Nereide beschildeten Wirthshause zu Noyon schmauste er fürtrefflich. Zu Saintlis sah er eine grofse Anzahl Knaben, die sich für Geld auf mancherlei Art von einem hohen Berge herabstürzten. In Paris fand er viel Reichthum, viel Menschen, viel Ungeheures, und ein so schlechtes Wirthshaus, dafs er in ein andres, obgleich nicht viel besseres, ziehen mufste. Hier machte er mit verschiednen Gelehrten und Künstlern Bekanntschaft. Den Merkwürdigkeiten von S. Denys widmete er ein besondres Gedicht, (im 3. Buch der Elegieen die 17. p. 90.) Zu Estampes mufste er die alten Klaglieder der Franzosen über die Holländer, untermischt mit argen Schimpfreden, anhören. In Orleans traf er seinen alten Freund und Landsmann Bronchorst, mit dem er ein frugales Mittags-

Digitized by Google

aber hernach ein desto reichlicheres Abendmahl hielt; auch fand er hier mehr schöne Gestalten, als in irgend einer andern französischen Stadt, wie auch überhaupt alles besser und schöner wie in Paris eingerichtet, nur unendlich viel Aberglauben. Alle Winkel in der grofsen Kirche waren mit mehr als zwei drei hundert gemeinen Priestern angefüllt, die aus den Dörfern zusammengekommen um Beichte zu hören. Ueber einer grofsen Grube, in der man in der letzten Pest mehr als sechs tausend Menschen verscharrt hatte, sah er viele Leute, besonders Mädchen, Weihwasser mit heimlichem Gemurmel über ihre todten Verwandten sprengen, als ob sie die Geister aus den Gräbern hervorrufen wollten. „Die armen Todten! war ihnen die Erde „noch nicht schwer genug, ohne dieses „noch hinzu kommende Gewicht einer sol„chen Menschenmenge?“ Im Dorf Serbrye mufste er Wasser trinken, weil der Wein gar zu schlecht war. — Endlich erreichte

er Bourges, den zu seiner gelehrten Beschäftigung bestimmten Ort, wo er laut seinem 76. Epigram p. 144, unter den Mädchen etwa 2 oder 3 fand, *nobile deformes quas decus esse vetat* — etwa 10, die eben nicht zu verachten wären, die übrigen alle könnte man Ungeheuer nennen.

Im März 1533 nahm er von Bourges und seinem gelehrten und humanen Lehrer Alciatus Abschied, um in sein Vaterland zurückzukehren. Zu S. Denys besah er die Gräber Karls VIII. und Ludwigs XII. nochmals, und erklärt sie für die schönsten Kunstwerke in Frankreich. Ueber Amiens ging der Ritt nach Lille, wo er mit Freuden die holländische Reinlichkeit wieder fand; dann über Gent nach Mecheln.

Den 28. Mai 1534 unternahm er die Reise nach Spanien. Bei der Abreise von Brüssel äufsert er, er habe sich bei dieser Gelegenheit so zu sagen über seinen

Digitized by Google

nahen Tod in Rücksicht der Gegend und des Umganges getröstet; denn wenn Sterben so viel wäre, als sich von der Menschengesellschaft trennen, ohne weitre Hoffnung eines wechselseitigen Verkehres, so stürbe man beinahe jeder Gegend ab, aus der man sich wegbegiebt. Das Briefwechseln und Begrüfsen aus der Fremde habe nur zu viel ähnliches mit den Exequien, Fürbitten, und andern feierlichen Gebräuchen, die man verstorbnen Freunden zum kalten und vergänglichen Gedächtnifs veranstalten lasse. Wäre die Hoffnung, das verlafsne Land wieder zu sehen, ganz abgeschnitten, so hielte er diese Todesart noch härter, wie den eigentlichen Tod, indem die Weisen von jeher ein Wiederaufleben, eine Lebenswandlung ins Bessere geglaubt hätten; käme man nun ohne einige Hoffnung der Rückkehr aus dem Vaterlande, wie liefse es sich da erwarten, jemals aus diesem Tode wieder heraus zu leben? Da er sich jetzt aber in Umständen befände, wo

Digitized by Google

er sich weder über das eine, was ihm nicht ganz zu Theil werden könnte, zu beklagen, noch das andere ganz zu besorgen nöthig hätte, so erinnre er sich desto lieber so wohl dessen, was noch kommen würde, als dessen, was ihm schon vorher Vergnügen gemacht habe. — In Antwerpen wurde er sehr erfreut und gerührt durch eine Sängerinn, die mit ihren zarten Fingern göttliche Harmonieen den Saiten entlockte, durch die Biegsamkeit ihrer Stimme aber sie noch übertraf. Auf dem Wege nach Valenciennes trat er sein Pferd einem Mahler ab, der die Reise zu Fuss machte, und ihm sehr ermüdet zu sein schien. In der Stadt, wo die Bürger sich auf ihr Scheibenschiefsen etwas einbildeten, schofs er den Mechelschen Bürgern zu Ehren im Schiefsgarten mit nach der Scheibe, kaufte sich zum Zeitvertreib und zur Sicherheit einen eignen Bogen, und übte sich auch vom Pferde zu schiefsen; indessen verlor er doch zu Chateau

Cambresis die Schufswette gegen den Brauer des dortigen schönen Bieres. Der Weg nach dem Städtchen Biesse, wo ein sehr berühmtes Marienbild war, ging sehr geschlängelt bald rechts bald links: diefs, meint er, käme daher, weil die hier verehrte Göttinn so stolz wäre, dafs sie nicht nur jedem den Zutritt erschweren, sondern die Ankömmlinge auch noch nöthigen wolle sie zuvor einigemal von der Seite zu grüfsen, ehe sie sie von Angesicht zu Angesicht bei angezündeten Lichtern zu sehen bekämen. Beim Flecken Bar a Bary ging er auf einer Fähre über den Strom, und kam nach Reims, einer sich auszeichnenden Stadt, mit einer sehr grofsen Kirche, in der er viele, mit unter auch auserlesene Statuen sah, und deren Gröfse ihn so getäuscht, dafs er nur tausend Schritte von ihr entfernt zu sein glaubte, als er beinah noch 2 Meilen zu reiten hatte. In der ehemals schönen nun aber verfallnen Stadt Chatillon fand er, wie in Champagne über-

Digitized by Google

haupt, nicht spitze Dächer, wie in Holland, sondern platte nach alter italiänischer Art. In Burgund waren die Dächer mit platten Steinen, nicht mit Dachziegeln gedeckt. Die Weiber der niedern Klassen trugen auf dem Kopf Schleier von Tuch, die reichern von Seide, die Vornehmen von Seide und feinem Leinen und einen schweren breiten Tuchüberwurf. Die Sprache tönte ihm bäurisch. In Dijon besah er die marmornen Grabmähler Philips des Kühnen und Philips des Guten, deren Wappen und andre Zierathen sich auf den ehmaligen Besitz dieser Länder durch niederländische Fürsten bezogen. „Als ich dieses alles ansah, schien es mir „beseufzenswerth, dafs diese grofsen Männer, die immer jeden fremden Angriff von „sich abgetrieben, und in der blühendsten „Freiheit gelebt hatten, jetzt nach ihrem „Tode in die Gewalt und Knechtschaft „ihrer Feinde gefallen waren. Zu ihrer Zeit „wurden sie in ihrem eignen Grund und

Digitized by Google

„Boden begraben, und jetzt, da diese Länder andre Herren hatten, war ihre Asche „gleichsam ausgegraben und in einem andern Boden verscharrt; es deckt jetzt ein „so zu sagen erbetteltes Erdreich ihre Leiber, denen zuvor ein grofser Theil der „Erde unterworfen gewesen. Haben diese „Todten noch irgend einen Sinn behalten, „so liegen sie gewifs nicht in der Ruhe, in „der sie zu leben pflegten, Sie, die im „Leben herrschten, müssen nach dem „Tode mit Unwillen die Knechtschaft von „sich ablehnen.“ Als er bei Villefranche die Gebirgsgipfel in dicke Wolken gehüllt sah, hielt er es für ausgemacht, dafs, wenn zu eben der Zeit jemand oben gestanden, er in Wolken gewickelt vom Winde hätte davon getragen werden, und an einem andern Orte im Regen wieder herabfallen können. Ueber die hochgepriesene Stadt Lyon sagt er weiter nichts, als dafs manche schöne Berge um sie lägen, dafs der Weg dahin sehr geschlängelt gehe,

Digitized by Google

dafs sich die Saone und Rhone hier vereinen, und dafs er, weil man die Ankunft des Königes erwartet, bei 4 Stunden in der Stadt nach einem Quartier habe suchen müssen. Des Tags drauf habe er bei Hofe die mancherlei Spiele und Tänze angesehen, die die Grofsen des Reichs mit schönen französischen und spanischen Mädchen in grofser Pracht gehalten. Der König und die Königinn wären auf einer theaterartigen Erhöhung zugegen gewesen, damit es den Spielen nicht an königlicher Pracht und Herrlichkeit fehlen sollte. Von Lyon ging er schnell zu Wasser nach Condrieux. Vienne blieb ihm links. Sie fuhren unter einer herrlichen Brücke über die Rhone durch. Hier sah er einen viereckigen Thurm, den man von Geistern erbaut hielte, welches er aber nicht glaube. Vor Pont S. Esprit hatten sich alle sehr gefürchtet; denn nur durch Einen von den 19 grofsen Bogen der dortigen Brücke mufste gefahren werden, weil man, wenn

man diesen verfehlte, Gefahr liefe, dafs das Schiff anstiefse und zerschellt würde. In Avignon sah er den grofsen päpstlichen Pallast, und die 1300 Schritt lange Brücke, die auch der Teufel erbaut haben sollte, ob er gleich darüber nichts gewisses habe erfahren können. In die alte Stadt Nimes wagte er sich nicht, weil eine ansteckende Krankheit daselbst herrschte. In Languedoc schienen ihm alle Leute zu stammeln, grob und böse und ärger wie die Burgunder zu sein. Zu Barcellona sah er die Strafsen von einem tiefen Graben durchzogen, der mit grofsen Quadersteinen bedeckt war, die man aber geschwind aufreifsen könnte, so bald man vom Berge Montjoui ein Zeichen von der Annäherung der Mauren bekäme, und so sollte der in der Nacht die Wege nicht erkennende Feind in die Graben stürzen und da umkommen. Den Mönchen von Monserrat rühmt er nach, dafs

sie, der alten löblichen, religiösen Gewohnheit zu Folge, den Muttergottesbesuchern Wein, Oel und Brod gäben. Den 12. Juli kam er im Städtchen oder Flecken Almaigna an, aus welchem er vorstehenden Reisebericht aufsetzte.

Er trat nunmehr in die Dienste des Cardinal-Erzbischofes von Toledo Johann Tavora zu Besorgung der lateinischen Correspondenz, mufs aber gleich krank geworden sein, weil er den Erzbischof nicht nach Compostella begleiten, sondern ihm nur eine glückliche Reise in Versen wünschen konnte. *) Aus Monçon in Arragonien, wo es ihm nicht gefiel und aus dem er sich heraus wünschte, **) hat er verschiedne Gedichte, besonders auch das erste in den Wäldern unter der Aufschrift *Reginae Pecuniae Regia*, geschrieben. Auf Zu-

*) *Lib. I. eleg.* 13. *p.* 83.
**) *Lib. I. eleg. XI. p.* 82.

Digitized by Google

reden des Erzbischofs, wie es heifst, begleitete er Karl V. auf seinem Zuge gegen Tunis; seine schwächliche Gesundheit nöthigte ihn aber bald nach seinem Vaterlande zurück, wo ihn der Graf George von Egmont, der sich damals als Abt von S. Amand in Dornick aufhielt, auch zu Besorgung der lateinischen Briefe annahm. Auf der Reise dahin bekam er ein Fieber, an dem er vier Tage nach seiner Ankunft in Dornick den 23. Septemb. 1536, alt 24 Jahr 10 Monath und 10 Tage, starb. Seine Geschwister errichteten ihm in der S. Amandus-Kirche ein Grabmahl mit einer längern Inschrift, als er sich selbst gewünscht zu haben scheint, da er an seinen Freund *Zuichem* schreibt: *)

Hospes — humentes aegre compescat ocellos,
Et dicat: Cinis hoc nobile pectus erat.

*) *Lib. I. epist. 9. p. 176.*

Digitized by Google

In den niederländischen Kriegen wurde es 1566 zertrümmert, hernach aber vom Abt Karl von Par wieder hergestellt.

Als reich erzogner junger Mensch liebte Sekundus alle Arten des Wohllebens, und unterläfst daher nie in seinen Reisen der gehabten Tisch-Freuden und Leiden, so wie der gesehenen hübschen Mädchen, zu gedenken. Würde es daher nicht unrecht von mir sein, wenn ich an seine Liebschaften gar nicht dächte? *Julia*, ein Mädchen mit schwarzen Augen und Haaren, scheint seine Hauptgeliebte gewesen zu sein. Er nennt sie *fervoris prima favilla mei*,*) hat der Liebe zu ihr das ganze erste Buch seiner Elegieen gewidmet, und sang ihr noch 3 Jahre jedesmal im Mai eine feierliche Elegie (*elegia solemnis*), ob sie gleich einen andern geheirathet hatte, so wie er bei

*) *Lib. II. eleg.* 8. *pag.* 62.

Digitized by Google

jeder Gelegenheit sich dieser Liebe erinnert. Neära ist zwar die Heldinn der Küsse; allein es finden sich auch mancherlei Spuren seines Mifsvergnügens mit ihr. *)

Die Liberalität seiner Denkungsart über Fürsten hielt er seiner Zeit zu stark, und wollte daher verschiedne Stellen aus seinen Gedichten, vermuthlich über Heinrich VIII. von England und Franz I. von Frankreich, nicht drucken lassen — nach seinem Tode erschien aber alles unkastrirt.

Ob er gleich selbst praktischer Künstler war, so äufsert er doch nur selten seine Meinung über Kunstwerke, und unterscheidet sich dadurch sehr merklich von unsern Dilettanten, die nicht mahlen, nicht bildhauen, nicht kupferstechen, und doch fleifsig urtheilen d. i. absprechen.

*) *Epigr. XXII. p.* 125.

Digitized by Google

Aus der Art, wie er heilige Raritäten ansah, läfst sich schliefsen, dafs er, unerachtet seines Dienstes bei geistlichen Herren, kein sonderlicher Heiligenverehrer gewesen.

Der Charakter seiner Gedichte scheint mir eine Mischung des Catullischen und Tibullischen zu sein. Dafs sie nicht alle gleich korrekt sind, läfst sich leicht daraus erklären, dafs er viele auf Reisen, oft selbst während des Reitens machte, und dafs er seinem Bruder Hadrian unterm 3. Iun. 1534 schreibt: ihn ekle nichts ärger an, als die Revision seiner Gedichte, daher er ihn bäte, das Ungleiche nach Belieben und Vergnügen bei Seite zu schaffen.

Die sinnliche Schäkerei und Wollüstelei, die er in seinen Versen treibt, entschuldigt er im 58sten Epigram p. 138 damit, dafs er dadurch die ungesalznen

Digitized by Google

Kunstrichter sich habe vom Halse halten wollen — Hätte er die Thaten des Kaisers oder verstorbner grofser geistlicher Männer besungen, so würde man über ihn nur Noten gemacht und mit seinen Gedichten die Schuljugend gequält haben.

Aufser der Dichtergabe besafs Sekundus auch Geschicklichkeit im Mahlen, Bildhauen, Modelliren und Kupferstechen, wie solches viele Stellen in seinen Gedichten, in denen er von seinen Arbeiten in dieser Art spricht, bezeugen. *) Auch schreibt er unterm 8. Mai 1533 an seinen Freund, den Utrechtschen Canonikus und geschickten Mahler Johannes Scorellius: „Ich bin dreist genug zu glauben, „dafs unsre Naturen etwas gleiches mit ein„ander haben; dieses nämlich, dafs ich,

*) *Eleg. II. lib. III. p. 71. Epigr. XVI. p. 122. Epist. VII. lib. I. pag. 171 etc. Funer. Epith. Michaelis pag. 214.*

„einem geheimen Naturtriebe gemäfs, die „Mahl- und Bildnerkunst jederzeit bewun„dert und geliebt habe. Sogar habe ich „auch mit einem gewissen Leichtsinn „Versuche im Kupferstechen gewagt: da „ich nun deinem höchst scharfsichtigen „Urtheil zu Folge nicht unglücklich darin „gewesen, so hab' ich diese, meiner Mei„nung nach nicht unangenehme Spielerei „weiter getrieben, und lege dir, damit du „sehen kannst, ob ich in der Kunst fortge„schritten, das Bild des Erzbischofes von „Palermo bei, das ich vor einigen Tagen „gestochen habe; bitte dich aber sehr, mir „die recht reine Wahrheit darüber zu „sagen; denn dein Urtheil über den Kopf „der Julia kann ich schwerlich für unver„fälscht halten. Wer weifs, ob nicht ihr „Bild deine Augen eben so verblendet hat, „wie sie selbst die meinigen!"

Jetzt könnt' ich noch aus meiner nach der dritten Ausgabe des Peter Scriver von

Digitized by Google

1650 gedruckten Edition des Sekundus die ihr vorn und hinten angeschleiften *Elogia* und *Testimonia* über die Trefflichkeit seiner Werke abschreiben; allein sie dürften auf die Leser insgesammt kaum so viel Eindruck machen, als eine Stelle, die ich von ungefähr im 10ten Kapitel des 2ten Buchs der *Essais de Mantaigne* fand; denn wer hat mit diesem Menschen nicht gern einerlei Geschmack? — Er sagt: *Entre les livres simplement. plaisants je trèuve des modernes le Decameron de Bocace, Rabelais et les Baisers de Jean Second, s'il les faut loger soubs ce tistre, dignes qu'on s'y amuse.*

Zum Beschluſs das Verzeichniſs der Schriften des Johannes Sekundus:

Drei Bücher Elegieen.
Ein Buch Küsse.
Ein Buch Epigramme.

Digitized by Google

Ein Buch Oden.
Zwei Bücher Episteln.
Ein Buch Sterbegesänge.
Ein Buch Wälder.
Drei kleine Reiseberichte, und
Einige Briefe. —

Lusibus at laetis procul hinc absistite saevi
Grammatici, injustas et cohibete manus.

Joh. Sec.

Digitized by Google

Die Küsse

des

Johannes Sekundus

Lateinisch und Deutsch.

Digitized by Google

Basium I.

Cum Venus Ascanium super alta Cythera tulisset,
Sopitum teneris imposuit violis;
Albarum nimbos circumfuditque rosarum,
Et totum liquido sparsit odore locum:
Mox veteres animo revocavit Adonidis ignes,
Notus et irrepsit ima per ossa calor.
O quoties voluit circumdare colla nepotis!
O quoties dixit: Talis Adonis erat!
Sed placidam pueri metuens turbare quietem,
Fixit vicinis basia mille rosis.
Ecce calent illae, cupidaeque per ora Diones
Aura, susurranti flamine, lenta subit:
Quotque rosas tetigit, tot basia nata repente
Gaudia reddebant multiplicata Deae.
At Cytherea, natans niveis per nubila cygnis,
Ingentis terrae coepit obire globum.
Triptolemique modo foecundis oscula glebis

Digitized by Google

I. Kuſs.

Askan im Schlaf war auf Cythera's Gipfel
Von Venus hingetragen und auf weiche Veilchen
Gebettet, Regen von milchweiſsen Rosen
Umfloſs ihn, und die ganze Gegend
Schwamm in den lieblichsten Gerüchen —
Als schnell Erinnerung der Liebe für Adonis
Der Göttinn Busen hob, und Mark und Bein
Von einst empfundner Gluth entbrannten.
Oft wollt' ihr Arm des Enkels Hals umschlingen,
Oft rief sie: Ach! so war auch einst Adon!
Allein aus Furcht den sanften Schlaf des Knaben
Zu stören, gab sie tausend ihrer Küsse
Nur den ihr nahe blüh'nden Rosen,
Und seht — die Rosen wurden warm wie sie,
Der sanftes Säuseln milder Lüfte
Das lustbegehrende Gesicht umwehte.
So viele Rosen als ihr Mund berührte,

Digitized by Google

Sparsit, et ignotos ter dedit ore sonos.
Inde seges felix nata est mortalibus aegris,
Inde medela meis unica nata malis.
Salvete aeternum; miserae moderamina flammae,
Humida de gelidis Basia nata rosis.
En ego sum, vestri quo vate canentur honores,
Nota Medusaei dum juga montis erunt,
Et memor Aeneadum, stirpisque disertus amatae
Mollia Romulidum verba loquetur Amor.

Digitized by Google

So viele gaben in erzeugten Küssen schnell
Vervielfacht alle Freuden ihr zurück,
Und Cypria, die mit schneeweifsen Schwänen
Die Luftfahrt um den Erdenkreis begann,
Warf Küsse aus auf jeden tragbarn Boden,
Wie Triptolem, und wie vernommne Töne
Entklangen dreimal ihrem Zaubermunde.

Aus dieser Saat erwuchs die Segensfrucht
Für sieche Sterbliche, aus ihr erwuchs
Das einzige Heilmittel meiner Leiden.
Heil ewig euch, grausamer Flammen Lindrer,
Euch warmen Küssen — einst erzeugt aus kalten Rosen!

Ich bin's, ich bin's, in dessen Liedern
So lange wird eu'r Lob ertönen,
Als man die Pindusgipfel kennen,
Und Sprecher Amor, zum Gedächtnifs
Des Lieblingsstamms der Aeneiden,
Die weiche Sprache Roma's sprechen wird!

Basium II.

Vicina quantum vitis lascivit in ulmo,
Et tortiles per ilicem
Brachia proceram stringunt immensa corymbi,
Tantum, Neaera, si queas
In mea nexilibus proserpere colla lacertis;
Tali, Neaera, si queam
Candida perpetuum nexu tua colla ligare,
Jungens perenne basium:
Tunc me nec Cereris, nec amici cura Lyaei,
Soporis aut amabilis,
Vita, tuo de purpureo divelleret ore:
Sed mutuis in osculis
Defectos, ratis una duos portaret amantes
Ad pallidam Ditis domum.
Mox per odoratos campos et perpetuum ver
Produceremus in loca,
Semper ubi antiquis in amoribus Heroinae
Heroas inter nobiles

Digitized by Google

II. Kuſs.

So üppig wie die Rebe sich
Um nahe Ulmen wickelt,
So fest wie Epheu um den Stamm
Der hoch geraden Eiche
Die langen Rankenarme schlingt,
Könnt'st du so meinen Nacken
Umwinden mit geschmeidgem Arm!
Könnt' ich auch stets so innig
Umwinden deinen weiſsen Hals
Bei Küssen ohne Ende!
Dann wollt' ich um Freund Bachus nicht,
Um Ceres mich nicht kümmern,
Dann sollte mich kein süſser Schlaf
Vom Purpurmund dir reiſsen.
In Wechselküssen hingewelkt,
Sollt', Mädchen, uns Ein Nachen
Dann beide in das Schattenreich
Des Pluto überschiffen.

Digitized by Google

Aut ducunt choreas, alternave carmina laetae
In valle cantant myrtea:
Qua violisque rosisque et flavicomis narcissis
Vmbraculis trementibus
Illudit lauri nemus, et crepitante susurro
Tepidi suave sibilant
Aeternum Zephyri, nec vomere saucia tellus
Foecunda solvit ubera.
Turba beatorum nobis assurgeret omnis,
Inque herbidis sedilibus
Inter Moeonidas prima nos sede locarent:
Nec vlla amatricum Jovis
Praerepto cedens indignaretur honore,
Nec nata Tyndaris Jove.

Digitized by Google

Wir kämen dann durch Flurenduft
Und ew'gen Lenz an Orte,
Wo Helden und Heldinnen froh,
Noch alte Liebe fühlend,
Im Myrtenthal ihr Wechsellied
Bei Reihentänzen singen,
Wo über Veilchen, Rosen und
Gelbhaarige Narcissen
Ein Lorberwäldchen Schatten schwankt,
Wo ewig süfse Lüfte
Der laue Zephyr säuselnd haucht,
Wo ihren fruchtbarn Busen
Die Muttererde, unverwundt
Vom Pfluge, willig öffnet.
Bei unsrer Ankunft stände auf
Die sel'ge Schaar — man setzte
Auf weichen Rasen obenan
Uns untern Mäoniden;
Und alle Schönen Jupiters,
Selbst Tyndaris, die Tochter,
Würd' diesen Vorrang ohne Groll
Und Harm uns überlassen.

Digitized by Google

Basium III.

Da mihi suaviolum, dicebam, blanda puella;
Libasti labris mox mea labra tuis.
Inde, velut presso qui territus angue resultat,
Ora repente meo vellis ab ore procul.
Non hoc suaviolum dare, lux mea, sed dare tantum
Est desiderium flebile suavioli.

Digitized by Google

III. Kuſs.

Gieb mir einen Kuſs, mein Liebchen,
Sprach ich; da berührten deine Lippen
Schnell die meinen — doch erschrockner springt,
Wer auf eine Schlange tritt, nicht weg,
Wie dein Mund von meinem Munde.
Aber das, mein heitres Mädchen, heiſst
Nicht ein wahres Mäulchen einem geben,
Sondern nur das traurige Verlangen
Nach solch einem wahren Kusse wecken.

Digitized by Google

Basium IV.

Non dat basium, dat Neaera Nectar,
Dat rores animae suaveolentes,
Dat nardumque, thymumque, cinnamumque,
Et mel, quale jugis legunt Hymetti,
Aut in Cecropiis apes rosetis,
Atque hinc virgineis et inde ceris
Septum vimineo tegunt quasillo:
Quae si multa mihi voranda dentur,
Immortalis in his repente fiam,
Magnorumque epulis fruar Deorum.
Sed tu munere parce, parce tali,
Aut mecum Dea fac, Neaera, fias.
Non mensas sine te volo Deorum:
Non si me rutilis praeesse regnis,
Excluso Jove, Dii Deaeque cogant.

Digitized by Google

IV. Kuſs.

Küsse giebt nicht Chloe, Nektar
Giebt sie, Thau der lieblich duftet,
Nardus, Thymian und Zimmet,
Honig giebt sie, wie ihn Bienen
Von Cecropschen Rosensträuchen,
Oder vom Hymettus sammeln,
Und im Jungfernwachs der Zellen
Unter fein geflochtner Körbe
Sicherm Dache aufbewahren.
Schmaus' ich viel von solchen Küssen,
Werd' ich schnell durch sie unsterblich,
Und wie groſse Götter tafeln.
Spare, Mädchen, spar' die Gabe,
Oder werd' auch mit zur Göttinn:
Denn ich wünsch' an Göttertischen
Mir nicht ohne dich zu sitzen;
Ohn' dich möcht' ich, selbst mit Zevsens
Ausschluſs, nicht im Reich der Sterne
Herrschen, wenn mich noch so dringend
Götter und Göttinnen bäten.

Digitized by Google

Basium V.

Dum me mollibus hinc et hinc lacertis
Astrictum premis, imminensque toto
Collo, pectore, labricoque vultu
Dependes humeris, Neaera, nostris;
Componensque meis labella labris,
Et morsu petis, et gemis remorsa,
Et linguam tremulam hinc et inde vibras,
Et linguam querulam hinc et inde sugis,
Aspirans animae suavis auram,
Mollem, dulcisonam, humidam, meaeque
Altricem miserae, Neaera, vitae;
Hauriens animam meam caducam,
Flagrantem, nimio vapore coctam,
Coctam pectoris impotentis aestu,
Eludisque meas, Neaera, flammas,
Flabro pectoris haurientis aestum,

Digitized by Google

Schmida

V. Kuſs.

Wenn du mit weichen Armen mich
Feſt an dich drückst, wenn Hals und Brust
Und wollustathmendes Gesicht
Ganz über meinen Schultern hängt;
Wenn du mit deinen Lippen meine schlürfst,
Sie beiſsest, und wenn ich es auch thu', seufzest;
Wenn du die Zunge zitternd hin und her
Bewegst, bald so, bald so sie schmachtend saugst;
Wenn du das milde Geisteslüftchen,
Das meinem traur'gen Leben Nahrung giebt,
Süſstönend, sanft, thaunaſs mir zuhauchst;
Wenn du die Seele, schmachtend, brennend,
Erwärmt von übermächt'ger Gluth,
Gekocht vom Feuer, das die Brust zu fassen
Nicht mehr vermag, wenn du sie so mir ausschöpfst,
Und durch des Busens Auf- und Niederwallen,

Digitized by Google

O jucunda mei caloris aura:
Tunc dico: Deus est Amor Deorum,
Et nullus Deus est Amore major;
Si quisquam tamen est Amore major,
Tu tu sola mihi es, Neaera, major.

Digitized by Google

Das eben diese Gluth auch in sich zieht,
Ein süſses Spiel mit meiner Flamme treibst:
Wie lieblich ist ein solches Anwehn meiner Gluth!
Dann sprech' ich: Liebe ist der Götter Gott,
Wie Amor, gröſser ist kein Gott; –
Und ist wie er ja gröſser eine Gottheit,
Dann bist du, du allein, für mich die gröſsre.

Digitized by Google

Basium VI.

De meliora nota bis basia mille paciscens,
Basia mille dedi, basia mille tuli.
Explesti numerum, fateor, jucunda Neaera,
Expleri numero sed nequit ullus amor.
Quis laudet Cererem numeratis surgere aristis?
Gramen in irrigua quis numeravit humo?
Quis tibi Bacche tulit pro centum vota racemis?
Agricolamve Deum mille poposcit apes?
Cum pius irrorat sitientes Juppiter agros,
Decidnae guttas non numeramus aquae.
Sic quoque cum ventis concussus inhorruit aër,
Sumpsit et irata Juppiter arma manu,
Grandine confusa terras et caerula pulsat,
Securus sternat quot sata quotque locis.
Seu bona, seu mala sunt, veniunt vberrima coelo;
Majestas domui convenit illa Jovis.
Tu quoque, cum Dea sis; Diva formosior illa
Concha per aequoreum quam vaga ducit iter,

Digitized by Google

VI. Kuſs.

Zwei tausend auserlesne Küsse waren
Jüngst abgeredt: Ein tausend gab ich dir,
Ein tausend gabst du mir — Ja, süſses Mädchen,
Schon recht; die Küsse sind zwar richtig abgezählt;
Doch welche Zahl befriedigt wohl die Liebe?
Wer lobt wohl ob der Aehren Zählbarkeit
Die Ceres? Wer zählt je das Gras der Wiesen?
Wer bracht' Lyäen je für hundert Trauben
Gelübde? Wer bat je den Ackergott
Um tausend Bienen nur? Wenn Jovis Milde
Die durst'gen Aecker tränkt, wer zählt dann wohl
Die Wassertropfen, die vom Himmel fallen?
Wenn Boreas in finstern Wolken stürmt,
Und Jovis Hand die Waffen zürnend rüstet
Und Erd' und Meer mit Hagelwirbeln peitscht,
Zählt er die Saaten wohl und die Gefilde,
Die er zerstört? — Das Gute und das Böse
Kommt reiches Maſses über uns vom Himmel:

Digitized by Google

Basia cur numero coelestia dona coërces?
Nec numeras gemitus, dura puella, meos?
Nec lachrymas numeras, quae per faciemque sinumque
Duxerunt rivos semper euntis aquae?
Si numeras lachrymas, numeres licet oscula; sed si
Non numeras lachrymas, oscula ne numeres,
Et mihi da, miseri solatia vana doloris,
Innumera innumeris basia pro lachrymis.

Digitized by Google

So will's die Allgewalt des Jupiters.
Was zwängst denn du, auch eine Göttinn,
Noch reizender als die, die durch die Fluth
In ihrem schönen Muschelwagen schweift,
Die Küsse, diese Himmelsgab', in Zahlen ein?
Hartherzige, du zählst ja nicht die Seufzer,
Auch nicht die Thränen, die dem Aug' entrinnen
Und Wasserfluthen gleich den Busen feuchten.
Wenn du genau die Thränen zählen wirst,
Dann magst du auch genau die Küsse zählen.
Du zählst nicht jene, zähl' auch diese nicht,
Und gieb, ein schwacher Trost im Kummer,
Mir Küsse ungezählt für ungezählte Thränen.

Digitized by Google

Basium VII.

Centum basia centies,
Centum basia millies,
Mille basia millies
Et tot millia millies,
Quot guttae Siculo mari,
Quot sunt sidera coelo,
Istis purpureis genis,
Istis turgidulis labris,
Ocellisque loquaculis,
Ferrem continuo impetu,
O formosa Nenera:
Sed dum totus inhaereo
Conchatim roseis genis,
Conchatim rutilis labris,
Ocellisque loquaculis,
Non datur tha cernere
Labra, non roseas genas,

Digitized by Google

VII. Kuſs.

Hundert Küsse hundertmal,
Tausend Küsse tausendmal,
So viel tausend tausend Küsse,
Als im Mittelmeere Tropfen,
Als im Himmel Sterne sind,
Möcht' ich deinen Purpurwangen,
Deinen netten vollen Lippen,
Deinen süſs geschwätz'gen Augen
Auf Einmal und immer geben.

Aber, schön gebildtes Mädchen,
Wenn ich an der Rosenwange,
An der Lippen hohem Rothe,
An den süſs geschwätz'gen Augen,
Wie am Fels die Muschel, klebe,
Ha dann kann ich deine Lippen,
Deine süſs geschwätz'gen Augen,
Deine Rosenwang' nicht sehen,

Digitized by Google

Ocellosque loquaculos,
Molles nec mihi risus:
Qui, velut nigra discutit
Coelo nubila Cynthius,
Paçatumque per aethera
Gemmatis in equis micat,
Flavo lucidus orbe;
Sic nutu eminus aureo
Et meis lachrymas genis
Et curas animo meo
Et suspiria pellunt.
Heu, quae sunt oculis meis
Nata praelia cum labris?
Ergo ego mihi vel Jovem
Rivalem potero pati?
Rivales oculi mei
Non ferunt mea labra.

Digitized by Google

Auch nicht seh'n dein süſses Lächeln!
So wie Phöbus, wenn er leuchtend
Durch die Luft mit Strahlenrossen
Friedlich fährt, die schwarzen Schatten
Trennt und übern gelben Erdkreis
Klarheit ausgieſst, so vertreibet
Eines goldnen Winkehens Anblick
Meine Thränen von den Wangen,
Sorg' und Seufzer aus dem Herzen.

Liegen nun schon meine Augen
Mit den Lippen tief im Streite,
Will das Auge selbst die Lippen
Nicht als Nebenbuhler leiden,
O so würd' ich selbst den Zevs nicht
Je als Nebenbuhler dulden.

Digitized by Google

Basium VIII.

Quis te furor, Neaera,
Inepta, quis jubebat
Sic involare nostram
Sic vellicare linguam
Ferociente morsu?
An, quas tot unus abs te
Pectus per omne gesto
Penetrabiles sagittas
Parum videntur? Istis
Ni dentibus protervis
Exercens nefandum
Membrum nefas in illud,
Quo saepe sole primo,
Quo saepe sole sero,
Quo per diesque longas,
Noctesque amarulentas
Laudes tuas canebam?
Haec est, iniqua, nescis?
Haec illa lingua nostra est,
Quae sortiles capillos,
Quae poetulos ocellos,

Digitized by Google

VIII. Kuſs.

Kleines raſendes Geſchöpf,
Welche Gluth — wer hieſs es dir
Mit ſo wildem Biſs die Zunge
Mir zu zwicken? Oder ſchien es
An den tief gedrungnen Pfeilen,
Die ich überall im Herzen
Trage, dir noch nicht genug,
Daſs du noch mit Frevelzähnen
Unheil an dem Gliede ſtiftest,
Das ſo oft beim Sonnenaufgang
Und beim Sonnenuntergange,
Lange Tag' und bittre Nächte
Dir zu Ehren Lieder ſang?
Arges Mädchen, weiſst du nicht,
Daſs es meine Zunge iſt,
Die das ſchöne Haargeflechte,
Die das kleine Schelmenauge,
Die den ſchneegefärbten Buſen
Der liebreizenden Neära
Ueber Jovis Liebchen alle,
Selbſt zum Neide des Olympus,

Digitized by Google

Quae lacteas papillas,
Quae colla mollicella
Venustulae Neaerae,
Molli per astra versu
Vltra Jovis calores,
Coelo invidente, vexit:
Quae te meam salutem,
Quae te meamque vitam,
Animaeque meae florem,
Et te meos amores,
Et te meos lepores,
Et te meam Dionem,
Et te meam columbam
Albamque turturillam,
Venere invidente, dixit.
An vero, an est id ipsum
Quod te juvat, superba,
Inferre vulnus illi,
Quem laesione nulla,
Formosa, posse nosti
Ira tumere tanta,
Quin semper hos ocellos,
Quin semper haec labella,
Et, qui sibi salaces
Malum dederc dentes,
Inter suos cruores
Balbutiens recantet?
O vis superba formae!

Digitized by Google

Singend über Sterne hob?
Die dich einst mein Heil, mein Leben,
Meine Seelenblum', mein Liebchen,
Meine Zierde und mein Täubchen,
Mein schneeweifses Turteltäubchen,
Meine Cypria dich nannte,
Dafs selbst Venus dich beneidte?
Oder freut's dich, schöne Stolze,
Dreiste Wunden dem zu schlagen,
Dessen Zorn durch kein Beleid'gen
Je so stark zu reizen wäre,
Dafs er jemals diese Augen,
Dafs er jemals diese Lippen,
Dafs er selbst die bösen Zähne,
Die ihm diesen Schmerz erregten,
Selbst im blut'gen Schmerzgefühle,
Auch nur stammelnd tadeln könnte? —
O der stolzen Macht der Schönheit!!

Digitized by Google

Basium IX.

Non semper vdum da mihi basium,
Nec juncta blandis sibila risibus,
Nec semper in meum recumbe
Implicitum moribunda collum.
Mensura rebus est sua dulcibus,
Vt quodque mentes suavius afficit,
Fastidium hic triste secum
Limite proximiore ducit.
Quum te rogabo ter tria basia,
Tu deme septem, nec nisi da duo,
Vtrumque nec longum nec vdum:
Qualia teligero Diana
Dat casta fratri, qualia dat patri
Experta nullos nata Cupidines;
Mox e meis lasciva ocellis
Curre procul natitante planta,

Digitized by Google

IX. Kuſs.

Nicht immer gieb mir einen nassen Kuſs,
Nicht immer nicke Ja zum sanften Lusterseufzen,
Nicht immer wind' den Arm wie hingestorben
Mir um den Nacken: selbst die süſsten Freuden
Bedürfen Maſs, und was das Herz am höchsten
Entzückt, hat, wenn es sich der Gränze nähert,
Den traur'gen Ueberdruſs bald zum Begleiter.
Zieh drum, wenn ich dich um neun Küsse bitt',
Mir sieben ab, gieb zwei, und gieb auch diese
Kurz — trocken — gieb sie, wie die keusche Schwester
Dem pfeilbewaffneten Apoll sie giebt,
Wie sie das Mädchen, das des Amors Wonne
Noch nie gefühlt, dem Vater giebt,
Und lauf dann schnell mit flügelleichten Füſschen
Mir aus den Augen, such' im fernsten Winkelchen,
Im fernsten Kämmerchen dich zu verstecken:

Digitized by Google

Et te remotis in penetralibus,
Et te latebris abdito in intimis:
Sequar latebras usque in imas
In penetrale sequar repostum:
Praedamque victor fervidus in meam
Vtrinque heriles iniiciens manus,
Raptabo, vt imbellem columbam
Vnguibus accipiter recurvis.
Tu deprecantes victa dabis manus,
Herensque totis pendula brachiis
Placare me septem jocosis
Basiolis cupies inepta.
Errabis: illud crimen vt eluam
Septena jungam basia septies,
Atque hoc catenatis lacertis
Impediam, fugitiva, collum;
Dum, persolutis omnibus osculis,
Jurabis omnes per Veneres tuas,
Te saepius poenas easdem
Crimine velle pari subire.

Ich werd' dir schon ins fernste Kämmerchen
Und Winkelchen nacheilen, und mit Hausherrnrecht,
Als gier'ger Sieger dich, dann meine Beute,
Mit beiden Händen fester an mich reiſsen,
Als wie der Habicht mit gekrümmten Klauen
Ein waffenloses Täubchen an sich reiſst.
Abbittend reichst du Ueberwundne dann
Die Hände mir, suchst, mir am Arme hängend,
Dann über die entzognen sieben Küsse,
Du Lose du, mich wieder zu besänft'gen.
Allein du wirst dich irren — diesen Frevel
Zu strafen, nehm' ich mir erst jene sieben,
Und obenein noch sieben siebenmal,
Und schling' die Kette meiner Arme
Dir, kleiner Flüchtling, um den Hals so lange,
Bis du nach richtig abgezahlter Kuſsschuld
Bei allen deinen Reizen angelobst,
Ein gleich Verbrechen mit ganz gleicher Strafe
Noch öfterer in Zukunft abzubüſsen.

Digitized by Google

Basium X.

Non sunt certa meam moveant quae basia mentem.
Vda labris vdis conseris, vda juvant.
Nec sua basiolis non est quoque gratia siccis,
Fluxit ab his tepidus saepe sub ossa vapor.
Dulce quoque est oculis nutantibus oscula ferre,
Autoresque sui demeruisse mali:
Sive genis totis, totive incumbere collo,
Seu niveis humeris, seu sinui niveo,
Et totas livore genas, collumque notare,
Candidulosque humeros, candidulumque sinum.
Seu labris querulis titubantem sugere linguam,
Et miscere duas juncta per ora animas,
Inque peregrinum diffundere corpus utramque,
Languet in extremo cum moribundus amor,
Me breve, me longum capiet, laxumque tenaxque,
Seu mihi das, seu do, lux, tibi basiolum.

Digitized by Google

Schinda

X. Kuſs.

Nicht Eine Gattung Küsse rührt allein mein Herz.
Druckst du mit nassen Lippen mir thaufeuchte Küsse auf,
Dann freun die nassen mich: doch fehlt's den trocknen
Auch nicht an eignem Reiz; es fließt aus ihnen
Ein Wonnegefühl durch Mark und Bein.
Wie lieblich ist's, gebrochne Augen küssen,
Und diesen Leidensquellen Freude abgewinnen!
Wie süſs ist es, an Rosenwangen,
An Nacken, Brust und Schultern, weiſs wie Schnee,
Sich anzuschmiegen, und dann Schultern, Wangen
Und weiſsem Hals und weiſsem Busen
Kuſsfleckchen bläulich aufzuzeichnen,
Mit zitternden Lippen die stammelnde Zunge
Zu saugen, und durch den Verein der Lippen
Zwei Seelen ganz in Eine zu vermischen,

Qualia sed sumes, nunquam mihi talia redde:
Diversis narium ludat vterque modis.
At quem deficiet varianda figura priorem,
Legem submissis audiat hanc oculis:
Vt, quot vtrinque prius data sint, tot basia solus
Dulcia victori det, totidemque modis.

Und, wenn der Liebe Gluth den Brennpunkt trifft,
In Einen Körper beide zu versetzen!

Dein Kuſs sei lang, sei kurz, anhaltend, obenhin,
Du, Liebchen, magst ihn mir, ich dir ihn geben,
Er wird mich immer zu dir reiſsen.
Nur so wie ich ihn gab, gieb ihn mir nie zurück:
Ein jeder muſs sein eignes Kuſsspiel treiben.
Doch wer zuerst die Kuſsart abzuändern
Nicht mehr versteht, der hör' demüthig dieses Urtheil:

Dem Sieger so viel süſse Mäulchen,
Als beide sich schon erst gegeben,
Auf alle die verschiednen Arten
Jetzt ganz allein zurück zu geben.

Digitized by Google

Basium XI.

Basia lauta nimis quidam me jungere dicunt,
Qualia rugosi non didicere patres.
Ergo ego, cum cupidis stringo tua colla lacertis,
Lux mea, basiolis immoriorque tuis,
Anxius exquiram, quid de me quisque loquatur,
Ipse quis aut ubi sim, vix meminisse vacat? —
Audiit et risit formosa Neaera, meumque
Hinc collum nivea cinxit et inde manu,
Basiolumque dedit, quo non lascivius unquam
Inseruit Marti Cypria blanda suo:
Et, quid, ait, metuis turbae decreta severae?
Caussa meo tantum competit ista foro.

Digitized by Google

XI. Kuſs.

Ich soll, man sagt's, zu schwelg'risch küssen,
Nicht wie die strengen Väter uns gelehrt. —
So sollt' ich wohl, wenn ich in lüsterner Umarmung
Dir, heitres Mädchen, um den Hals mich schling',
Bei deiner Küsse Süſsigkeit hinsterbend,
Mich kaum entsinne was und wo ich bin,
Erst ängstlich forschen, was wohl andre von mir sagen?

Mein schönes Mädchen hörte dieſs und lachte,
Schlug kreuzweis' mir die Schneearm' um den Hals,
Gab einen Kuſs, wollüstiger gab keinen
Einst ihrem Mars die schmeichelnde Dione,
Und sprach: „Was fürchtest du des strengen Haufens Urtheil?
Die Sache hört ja bloſs vor meinen Richtstuhl.

Digitized by Google

Basium XII.

Quid vultus removetis hinc pudicos,
Matronaeque puellaeque castae?
Non hic furta Deum jocosa canto,
Monstrosasque libidinum figuras,
Nulla hic carmina mentulata, nulla
Quae non discipulos ad integellos
Hirsutus legat in schola magister.
Inermes cano basiationes,
Castus Aonii chori sacerdos.
Sed vultus adhibent modo huc protervos
Matronaeque puellaeque cunctae,
Ignari quia forte mentulatum
Verbum diximus evolante voce.
Ite hinc, ite procul, molesta turba,

Digitized by Google

XII. Kuſs.

Keusche Mädchen und Matronen,
Warum kehrt ihr die Gesichter
Züchtig weg von hier? Ich sing' ja
Nicht verbuhlte Götterstreiche,
Keiner Wollust Greuelbilder,
Keine Zotenlieder, keine,
Die vor unbefangnen Kindern
Nicht ein bärtiger Magister
In der Schule lesen könnte.
Küsse nur, die keinem schaden,
Sing' ich, keuscher Musenpriester.

Aber Mädchen und Matronen
Kehren ihre dreisten Blicke
Wohl nur dann her, wenn ein Wörtchen,

Digitized by Google

Matronaeque puellaeque turpes.
Quantum castior est Neaera nostra,
Quae certe sine mentula libellum
Mavult, quam sine mentula poetam!

Digitized by Google

Das auf so ein Etwas anspielt,
Uns entwischt im schnellen Reden,
Ohne dafs wir selbst es merkten —
Fort, fort mit dem lüst'gen Haufen
Solcher Mädchen und Matronen —
Wie viel keuscher ist Neära!
Denn sie sieht's gewifs viel lieber,
Dafs das Männliche den Versen,
Als dafs es dem Dichter fehle.

Basium XIII.

Languidus e dulci certamine, Vita, jacebam
Exanimis, fusa per tua colla manu;
Omnis in arenti consumtus spiritus ore,
Flamine non poterat cor recreare novo;
Jam Styx ante oculos et regna carentia sole,
Luridaque annosi cymba Charontis erat:
Cum tu suaviolum educens pulmonis ab imo
Afflasti siccis irriguum labiis,
Suaviolum, Stygia quod me de valle reduxit,
Et jussit vacua currere nave senem.
Erravi: vacua non remigat illa carina,
Flebilis ad Manes jam natat umbra mea.
Pars animae, mea Vita, tuae hoc in corpore vivit,
Et dilapsuros sustinet articulos;
Quae tamen impatiens in pristina iura reverti
Saepe per arcanas nititur aegra vias.

Digitized by Google

XIII. Kuſs.

Vom ſüſsen Kampfe matt, lag ich wie halb entſeelt,
Die eine Hand um deinen Hals geſchlagen;
Im trocknen Munde war der Geist zu aufgezehrt,
Um mir das Herz mit friſcher Luft zu ſtärken;
Vorm Auge lag der Styx, das finstre Schattenreich,
Ich sah des alten Charons falben Nachen —
Da hauchtest du, geſchöpft tief aus dem Herzensgrund,
Ein netzend Mäulchen auf die trocknen Lippen:
Dieſs Mäulchen brachte mich zurück vom Styxgestad',
Und hieſs den Greis mit leerem Nachen fahren —
Doch nein, der Nachen fuhr gewiſs nicht leer zurück;
Mein traur'ger Schatten ging mit ihm hinüber.
Ein Theil von deinem Geist belebt jetzt meinen Leib,
Und unterstüzt die Glieder, die sonst sänken;
Doch auf geheimer Bahn strebt er mit Ungeduld,
Zur vor'gen Wohnung wieder zu gelangen.

Digitized by Google

Ac, nisi dilecta per te foveatur ab aura,
Jam cullabentes deserit articulos.
Ergo, age, labra meis innecte tenacia labris,
Assidueque duos spiritus unus alat,
Donec, inexpleti post taedia sera furoris,
Unica de gemino corpore vita fluet.

Digitized by Google

Und wird — erfrischt, und, pflegt ihn dein Zuathmen nicht,
Eh' man's versieht, die schlaffen Glieder fliehen.
Heft' doch die Lippen ja recht fest den meinen an,
Dafs stets uns nur Ein Geist belebe,
Bis, überdrüssig spät der ungestillten Gluth,
Das Eine Leben aus zween Körpern fliefset.

Basium XIV.

Quid profers mihi flammeum labellum?
Non te, non volo basiare, dura,
Duro marmore durior, Neaera.
Tanti istas ego vt osculationes
Imbelles faciam, superba, vestras,
Vt, nervo toties rigens supino,
Pertundam tunicas meas, tuasque,
Et, desiderio furens inani,
Tabescam, miser, aestuante vena?

Quo fugis? remane, nec hos ocellos,
Nec nega mihi flammeum labellum:
Te jam, te volo basiare, mollis,
Molli mollior anseris medulla.

Digitized by Google

XIV. Kuſs.

Was reichst du mir die glüh'nden Lippen hin,
Du Harte du, du Härtre noch wie Marmor? —
Geh, geh, ich will sie dir nicht küssen —
Was — sollen deine waffenlosen Küsse,
Du Stolze, so gewaltig mich beherrschen,
Daſs der so oft schon höchst gespannte Pfeil
Der Liebe mein Gewand, auch deins, durchsprenge,
Daſs wüthend ich vom unerfüllten Wunsche,
Die Adern glühend, weich zerschmelzen soll? —

Wo läufst du hin? Bleib — ach entzieh mir nicht
Dieſs Auge, nicht die Flammenlippe —
Weich bin ich schon — und will dich küssen,
Noch weicher als ein weiches Schwämmchen.

Basium XV.

Adducto Puer Idalius post tempora nervo
Stabat in exitium, pulchra Neaera, tuum:
Cum frontem, sparsosque videns in fronte capillos,
Luminaque argutis irrequieta notis,
Flammeolasque genas, et dignas Matre papillas,
Jecit ab ambigua tela remissa manu,
Inque tuas cursu effusus pueriliter vlnas,
Mille tibi fixit basia, mille modis,
Quae succos tibi myrteolos, Cypriosque liquores
Pectoris afflarunt vsque sub ima tui,
Juravitque Deos omnes, Veneremque parentem,
Nil tibi post vnquam velle movere mali.
Et miremur adhuc, cur tam tua basia fragrent?
Duraque cur miti semper amore vaces?

Digitized by Google

XV. Kuſs.

Idaliens Knabe stand mit schärfst gespannter Senne,
Und drohte, Mädchen, deinen Untergang;
Doch als er sah die Stirn, das Haar, das sie umflog,
Die Augen ruhlos, schlauer Blicke voll,
Die brennend rothen Wangen und die Busenknospen,
Die schöner nicht die Mutter haben könnt',
Da liefs er seine Senne sinken, warf den Bogen
Weg aus der schwankend kleinen Hand,
Stürzt' sich in vollem Lauf dir kindlich in die Arme,
Gab tausend Küsse dir auf tausend Art,
Die Myrtendüfte dir und Cyprische Gerüche
Bis auf den Grund des Herzens hauchten,
Und schwur bei allen Göttern, selbst bei Mutter Venus,
Kein Leides jemals mehr dir anzuthun.
Ist's noch ein Wunder, dafs dein Kufs so lieblich duftet,
Dein hartes Herz von weicher Lieb' nichts fühlt?

Basium XVI.

Latonae niveo sidere blandior,
Et stella Veneris pulchrior aurea,
Da mihi basia centum,
Da tot basia, quot dedit
Vati multivolo Lesbia, quot tulit,
Quot blandae Veneres, quotque Cupidines
Et labella pererrant
Et genas roseas tuas,
Quot vitas oculis, quotque neces geris,
Quot spes, quotque metus, quotque perennibus
Mista gaudia curis
Et suspiria amantium:
Da, quam multa meo spicula pectori
Insevit volucris dira manus Dei,

Digitized by Google

XVI. Kuſs.

Mädchen, sanfter wie Latonens
Schneegestirne, o du Schönre.
Wie der goldne Stern der Venus,
Gieb mir, Mädchen, hundert Küsse,
So viel Küsse, als des Dichters Habsucht
Lesbia einst gab und wiedergab;
So viel, als um deine Lippen
Und um deine Rosenwangen
Amoretten und Huldinnen schwärmen;
So viel Lebens-, so viel Sterb-Genüsse,
So viel Furcht und so viel Hoffnung,
So viel Freude, so viel Sehnsucht,
Als gemischt mit steten Sorgen
Liebenden in deinen Augen liegen;
Gieb so viele, als des Fittigträger Amors

Digitized by Google

Et quam multa pharetra
Conservavit in aurea.
Adde et blanditias, verbaque publica,
Et cum suavicrepis murmura sibilis,
Risu non sine grato,
Gratis non sine morsibus,
Quales Chaoniae garrula motibus
Alternant tremulis rostra columbulae,
Cum se dura remittit
Primis bruma Favoniis.
Incumbensque meis mentis inops genis,
Huc, illuc oculos volve salacior,
Exanguemque lacertis
Dic te sustineam meis.
Stringam nexilibus te te ego brachiis,
Frigentem calido pectore comprimam,
Et vitam tibi longi
Reddam afflamine basii.
Donec succidnum me quoque spiritus
Istis roscidulis linquet in osculis,
Labentemque lacertis,
Dicam, colligé me tuis.
Stringes nexilibus me, mea, brachiis,
Mulcebis tepido pectore frigidum,
Et vitam mihi longi aff-
flabis rore suavii.

Digitized by Google

Harte Hand ins Herz mir Pfeile
Zürnend schoſs, so viel als Pfeile
Noch in seinem goldnen Köcher stecken;
Knüpf an sie noch Schmeicheln, schöne Reden,
Das Gemurmel sanftes Wortgeflüsters;
Auch vergiſs nicht sanftes kluges Lachen,
Und das schalkhaft süſse Zwicken,
Das die Täubchen, auf und niederduckend,
Mit geschwätz'gen Schnäbeln wechselnd treiben,
Wenn die harten Wintertage
Zephyrliche Lüfte mildern.
Hingelehnt an meine Wangen,
Halb entseelt dreh' dann die Blicke
Lüsterner bald hier, bald dorthin
Sprich erblassend: „Halt mich, halt mich
„Fest, recht fest in deinen Armen."
O wie sollen meine Arme
Dich umwinden, o wie will ich,
Wenn du wie von Frostschau'r bebest,
Dich der warmen Brust andrücken,
Und durch eines langen Kusses
Anhauch wieder dich beleben,
Bis mir unter solchem Thaugeküsse
Taumelnd auch der Geist entgeht,
Und ich auch ruf': „Nimm mich Sinkenden,

Sic aevi, mea lux, tempora floridi
Carpamus simul, en, jam miserabiles
Curas aegra senectus
Et morbos trahet et necem.

Digitized by Google

Nimm mich auf in die geschmeid'gen Arme."
Dann wirst du an deinen warmen Busen
Mich Frostschaurenden auch drücken,
Und im Thaue Eines langen Kusses
Auch mir neues Leben zuweh'n.

Himmelsmädchen, lafs uns beide
So die Lebebensblüthe nützen —
Sieh, das traur'ge Alter nahet;
Ihm folgt Krankheit und das Grab.

Basium XVII.

Qualem purpureo diffundit mane colorem
Quae rosa nocturnis roribus immaduit;
Matutina rubent dominae sic oscula nostrae,
Basiolis longa nocte rigata meis:
Quae circum facies niveo candore coronat,
Virginis vt violam cum tenet alba manus.
Tale novum seris cerasum sub floribus ardet,
Aestatemque et ver cum simul arbor habet.
Me miserum! quare, cum flagrantissima jungis
Oscula, de thalamo cogor abire tuo?
O saltem labris serva hunc formosa ruborem,
Dum tibi me refert noctis opaca quies!
Sed tamen interea cujusquam basia carpent,
Illa meis fiant pallidiora genis!

Digitized by Google

XVII. Kuſs.

Farbe, wie am Purpurmorgen
Rosen feucht vom Nachtthau färbt,
Röthet auch die Morgenlippen
Meines Mädchens, von den Küssen
Einer langen Nacht bethaut,
Sticht so ab zum Schneegesichtchen,
Wie ein Veilchen, wenn's die Jungfrau
In dem weiſsen Händchen hält.
Zwischen späten Flüthen röthelt
So die erste Kirsche reifend,
Wenn am Baume Lenz und Sommer
Sich beisammen trifft —
Ich Armer,
Daſs ich muſst' dein Bettchen räumen,
Als du noch die wärmsten Küsse
Hingabst! — O ich bitt', bewahre
Mindstens doch auf deinen Lippen
Diese Röthe, bis mich wieder
Nachtruhschatten zu dir führt.
Aber sollten andre Lippen
In der Zwischenzeit sie küssen,
O dann wünsch' ich, daſs sie werden
Bleicher, als jetzt meine Wangen sind.

Basium XVIII.

Cum labra nostrae cerneret puellae,
Inclusa circo candidae figurae,
Vt si quis ornet arte curiosa
Corallinis eburna signa baccis,
Flevisse fertur Cypris, et gemendo
Lascivientes convocasse Amores,
Et quid juvat, dixisse, purpuratis
Vicisse in Ida Palladem labellis
Et pronubam magni Jovis sororem,
Sub arbitro Pastore, cum Neaera
Haec antecellat arbitro poëta?
At vos furentes ite in hunc Poëtam,
Et dira plenis tela de pharetris
In illius medullas tenellas,
Pectusque per, jecurque per jocosum
Distringite acres perstrepente cornu:
At illa nullo pertepescat igne,

Digitized by Google

XVIII. Kuſs.

Als Cythera meines Mädchens Lippen
Im Kreise ihrer ganzen Reizgestalt,
Wie von der schlauen Kunst um Elfenbeingebilde
Geschlungene korallenrothe Perlchen,
Erblickt, soll sie geweint, die Liebesgötter
Zu sich berufen und gejammert haben:
„Was hilft's, daſs ich an Purpurlippen
„Beim Ida Jovis Schwestergattinn und die Pallas
„Einst übertraf — nach eines Hirten Urtheil,
„Wenn diese Sterbliche nach ihres Dichters Urtheil
„Mich übertrifft? — Eilt tobend wider diesen Dichter,
„Druckt, daſs der Bogen schwirrt, ihm scharfe Pfeile
„Aus vollem Köcher tief ins weiche Herz;
„Das Mädchen aber laſst von keiner Flamme
„Erglüh'n, ihr Herz berühr' ein Pfeil von Blei,
„Und träg' nur rinn' ihr Blut im starrenden Geäder."
Was Cypris sagte, das geschieht —

Sed tacta pectus plumbea sagitta,
Torpescat imas congelata venas.
Evenit: imis vror in medullis,
Et torrido jecur liquescit igne:
Tu fulsa pectus asperis pruinis
Et caute, quales aut maris Sicani
Aut Adriae vnda tundit aestuosa,
Secura ludis impotentem amantem.
Ingrata! propter ista labra rubra
Laudata plector. Heu, misella, nescis,
Cur oderis, nec ira quid Deorum
Effrena possit et furor Diones.
Duros remitte, molicella, fastus,
Istoque dignos ore sume mores:
Et, quae meorum caussa sunt dolorum,
Mellita labris necte labra nostris,
Haurire possis vt mei pusillum
Praecordiis ex intimis veneni,
Et mutuis languere victa flammis.
At nec Deos, nec tu time Dionem:
Formosa Divis imperat puella.

Ich glüh' im Innersten der Seele,
Und trockne Gluth schmelzt meinen Busen.
Dir, Mädchen, haben kalter Reif und Klippen,
Wie Sikuls Fluthen und das wilde Meer
Von Adria bespült, das Herz umzogen,
Du spottest, Undankbare, meiner Ohnmacht
Jetzt sicher; und doch leid' ich diese Strafe,
Weil ich die Röthe deiner Lippen pries.
Du weifst es nicht, warum man so dich hasset,
Nicht, was der ausgelafsne Zorn der Götter,
Nicht, was Dionens Wuth vermögen.

Lafs, zartes Mädchen, ab vom harten Stolze,
Stimm' dein Gefühl ganz deiner Miene gleich,
Drück' deine Honiglippen, sie, die Quelle
All meines Schmerzes, fest an meine,
Saug' nur Ein Tröpfchen Gift aus meinen Adern,
Und schmacht' mit mir, besiegt, in Einer Flamme.
Die Götter fürchte nicht, selbst nicht Dionen;
Ein Mädchen, schön wie du, herrscht über alle
Götter.

Basium XIX.

Mellilegae volucres, quid adhuc thyma cana rosasque
Et rorem vernae nectareum violae
Lingitis? aut florem late spirantis anethi?
Omnes ad Dominae labra venite meae.
Illa rosas spirant omnes, thymaque omnia sola,
Et succum vernae nectareum violae:
Inde procul dulces aurae funduntur anethi,
Narcissi veris illa madent lachrymis,
Oebaliique madent juvenis fragrante cruore,
Qualis uterque liquor, cum cecidisset, erat,
Nectareque aethereo medicatus et aëre puro
Impleret foetu versicolore solum.
Sed me, jure meo libantem mellea labra,
Ingratae socium ne prohibete favis.
Non etiam totas avidae distendite cellas,
Arescant dominae ne semel ora meae,

Digitized by Google

XIX. Kuſs.

Was saugt ihr kleinen Honigträger
Am blüh'nden Thymian, an Rosen,
Am Nektarthau der Frühlingsveilchen,
An Blüthen duftumfloſsnen Dills?
Kommt her auf meines Mädchens Lippen;
Da athmen Düfte aller Rosen
Und aller blüh'nden Thymiansstauden
Und Nektarthau der Frühlingsveilchen
Und weit sich breitende Gerüche
Des Dilles; sie sind feucht von Thränen
Narcissens, sie sind übertünchet
Mit Hyacinthus duft'gem Blute:
Von diesem Blut, von diesen Thränen,
Gemischt mit reiner Luft und Nektar
Des Himmels, ward der Schooſs der Erde

Basiaque impressans siccis sitientia labris
Garrulus indicii triste feram pretium.
Heu non et stimulis compungite molle labellum:
Ex oculis stimulos vibrat et illa pares.
Credite, non vllum patietur vulnus inultum:
Leniter innocuae mella legatis apes.

Digitized by Google

Fruchtbar an bunt gefärbten Blumen.
Doch müfst ihr, wenn laut meinen Rechten
Ich diese Honiglippen küsse,
Mich nicht vom Honigmitgenusse
Undankbar scheuchen, noch zu gierig
Die Zellen überfüllen wollen:
Sonst möchten meines Mädchens Lippen
Auf einmal gar zu trocken werden,
Und wenn ich lechzend meine Küsse
Dann auf zu trockne Lippen drückte,
So würd' mir traur'ge Lohnung dafür,
Dafs ich auf sie euch hingewiesen.
Auch stecht ja nicht ihr weiches Mäulchen
Mit euren Stacheln, denn sie führet
In ihren Augen gleiche Stacheln,
Und läfst euch, glaubt mir's, keine Wunde,
Ohn' sich dafür zu rächen, hingehn.
Drum, liebe kleine Bienchen, sammelt
Euch ja fein sachte hier den Honig.

Die Küsse

des

Johannes Sekundus

Französisch und Deutsch.

Digitized by Google

Baiser I.

La moisson de Venus ou les Roses.

Venus venoit de transporter à Cythère Ascagne endormi: elle la place sur un lit de tendres violettes; elle fait éclore près de lui mille et mille roses blanches, et remplit tous les bosquets de parfums delicieux. Alors la Deesse se rapelle Adonis et ses anciennes amours: ce souvenir, porté dans ses veines une ardeur, qui lui est inconnue -- — O combien de fois elle voulut presser Ascagne dans ses bras! . . combien de fois elle dit: Tel étoit Adonis! . . . Mais Venus craint de troubler le sommeil paisible de ce jeune enfant; elle se contente de donner

Digitized by Google

I. Kuſs.

Askanen tief im Schlummer hatte
In einer schönen Mondscheinsnacht
Frau Venus nach Cythera hingebracht,
Und da auf einer weichen Veilchenmatte
Ein Grahamslager ihm gemacht.
Im Wohlgeruchs- und Blüthensegen,
Rund um ihn reichlich ausgegossen,
Von einem weiſsen Rosenregen
Aufs allerlieblichste umflossen,
Lag so der kleine Schläfer da,
Als die stets junge schöne Groſsmama
Mit einemmal im Geiste vor sich sah,
Was je in, mit, von ihr, für und durch sie geschah.
Begeistert von Erinnrung und Verlangen,
Wollt' schon ihr Arm den Sohnessohn
Mit voller Herzensgluth umfangen,
Schon rief sie überlaut: Ach so war auch Adon!
Allein zu gutem Glück
Brach sie die Worte ab,

Digitized by Google

mille baisers aux roses, qui l'entourent . . . Heureuses fleurs! Aussitôt elles sont embrassées, et les zephyrs caressent avec un doux murmure les lèvres de la voluptueuse Dionée: autant elle touche de roses, autant elle fait naître de baisers, qui doublent son ardeur et ses plaisirs. . . . Soudain Cypris fend les airs, traînée par des cygnes éclatans de blancheur, et fait le tour du monde: comme un autre Triptolème la Deesse prepare de nouvelles moissons; elle seme des baisers sans nombre et trois fois fait entendre des sons jusqu'alors inconnus. . . . Une heureuse récolte s'élève sur la terre fécondée, soulagement precieux aux mortels blessés par l'amour, unique et precieuse consolation de mes maux!. . . . .

Je vous salue, baisers voluptueux, nés des roses, que caressa Cythère. Je vous salue, tendres baisers, qui adoucirent les peines d'un amour éternellement malheureux. . .

Digitized by Google

Zog ihren Arm zurück,
Erseufzte nur und gab
Die Küsse, die auf ihren Lippen glühten,
Den Rosen, die rund um sie blühten.
Durch diese Feu'rableitung glitt
Auch in die Rosen Gluth, und theilte ihnen mit
Ein Etwas, das, seitdem sie Rosen waren,
Sie und auch wohl kein Blümchen sonst erfahren.
Nun warm gleich ihr, gab das so neue Glück
Mit Wucher jede schnell der Cypria zurück:
Sie aber fuhr mit ihrem Schwanenzuge,
Weifs wie gefallner Schnee, im raschen Fluge
Rund um die Welt, und warf, wo sie das Land
Nur irgend saatempfänglich fand,
Wie Triptolem, mit wunderthät'ger Hand
Kufssaamen aus; dabei entklangen ihrem Munde
Drei Worte, nie gehört, zu hoch für Menschenkunde,
Und um ihr Lustbegehrendes Gesicht
Floſs Wohlgeruch und sanftes Licht,
Und ein beglückt Gewächs der Freude
Für kranke Sterbliche entsprang
Aus dieser Saat, dem ganz allein mein Dank
Gebührt für Trost, wenn ich Herzkummer leide.
Heil ewig euch, ihr Küsse, einst erzeugt
Aus kalten Rosen, ihren Düften gleicht

Me voici prêt à vous chanter : je consacrerai mes vers à votre gloire aussi longtems que la double colline sera connue, aussi longtems que l'éloquent amour, protecteur d'Enée et de sa race cherie, parlera la langue harmonieuse des Romains.

Digitized by Google

Die Linderung, die ihr in Schmerzensflammen
reicht.
Auf, Leier, auf, durch deine Lieder wisse
Die Welt die Schöpfungsart der Küsse,
Und singe sie so lang' als Pindus Höhen
In heil'gem Ruf und Ansehn stehen;
So lang' als Redner-Amor nicht
Vergifst den Lieblingsstamm der Eneiden,
So lang' als er der Romuliden
Markweiche Sprache gerne hört und spricht.

Digitized by Google

Baiser II.

Les Ombres ou l'Elisée.

Comme la vigne unit amoureusement ses branches à l'ormeau voisin; comme le lierre embrasse de ses rameaux serpentans ce chêne majestueux: de même, ô ma Sophie! élance autour de mon cou tes bras sibeaux et si flexibles. Pour moi je t'envelopperais, s'il étoit possible, d'une chaîne éternelle, en te donnant un baiser, qui ne finirait jamais. Alors j'oublierais et les bienfaits de Ceres et les dons de l'aimable Bacchus et les faveurs de Morphée. . . Rien ne pourrait me détacher de ta bouche vermeille. Mais la mort nous atteindrait au milieu de ces baisers mutuels; une seule barque porterait deux Amans au pale séjour des ombres. Nous serions conduits à travers des campagnes odorantes, qui jouissent d'un éternel printems, dans ces lieux où les héros trouvent avec leurs Maitresses les delices de leurs anciennes amours. Tantôt ces couples for-

Digitized by Google

II. Kuſs.

So üppig, wie um Ulmen sich
Fest wickeln junge Reben,
Wie lange Epheuarme fest
Die hohe Eich' umweben,
O könntest du so meinen Hals
Mit schlankem Arm umschlieſsen,
Könnt' ich, so fest um dich gewebt,
Dich ohne End' dann küssen!
Dann, Ceres und Freund Bachus, wollt'
Ich euch kaum weiter nennen,
Selbst süſser Schlummer sollt' mich nicht
Vom Purpurmund dir trennen.
Erschöpft von Wechselküssen trät'
Ich dann mit dir zum Nachen
Des Charons, um die Ueberfahrt
Ins Schattenreich zu machen.
Wir kämen da durch Flurenduft
Und ew'gen Lenz zu Wesen,

Digitized by Google

tunés se reunissent et forment des danses; tantôt ils chantent tour à tour leur tendresse dans les vallées remplies de myrthes, dont les branches couvrent d'une ombre tremblante les violettes, les roses et les narcisses dorés: un bois de lauriers, qu'agitent sans cesse de leurs haleines; les tièdes Zephyrs couronnent ces beaux lieux, où la terre féconde ouvre son sein sans être dechirée par le soc. La troupe des heureux se leverait en nous voyant, et nous placerait sur des gazons au prémier rang parmi les Poètes. Les Amantes de Jupiter, Helene sa fille elle-même, nous céderaient sans peines cet honneur.

Die sich schon sonst geliebt, und jetzt,
Zu höh'rer Lust erlesen,
Durch Wechsellied und Reihentanz
Das Leben hier versüßen;
Wo über Veilchen und Jasmin,
Gelbhaarige Narcissen
Und Lorbeerstrauch im Myrtenthal
Die immer milden Lüfte
Mittheilen säuselnd Kühlungen
Und stärkend frische Düfte;
Wo Mutter-Erde ihren Schooß
Aufthut zum Saatempfangen
Und Fruchtgebähren, ohn' daß sie
Erst Pflugschaarwunden zwangen.
Bei unsrer Ankunft höben sich
Die Götter auf, und wiesen
Uns oben an zu denen hin,
Die einst Homer gepriesen.
Und Zevsens Tochter Tyndaris
Nebst allen seinen Schönen
Die würden bald uns nachzustehn
Sich ohne Groll gewöhnen.

Digitized by Google

III.

Le Desir irrité, ou la bouche fugitive.

Donne moi, charmant enfant, donne moi, disais-je, un doux baiser . . . . à l'instant tes lèvres ont sucé les miennes. Mais aussi prompte que celui, qui recule et frissonne en voyant le serpent que ses pieds ont foulé, tu retires ta bouche de dessus ma bouche. Chère Amante, est-ce donc là donner un baiser? — — Oh! non; c'est donner seulement le desir et le regret d'un baiser.

Digitized by Google

III. Kuſs.

Gieb mir Einen Kuſs, nur Einen,
Süſses Mädchen, bat ich dich;
Da berührt' dein Mund den meinen
Schnell — doch hurtiger wird sich,
Wer auf eine Schlange tritt, nicht retten,
Wie du mir vom Munde sprangst
Und aus meiner Arme Ketten
Dich mit Flugeseile rangst.
Aber, Mädchen, solch ein Lippennecken
Heiſst nicht wirklich einen Kuſs
Geben — nein, nur nach dem Vollgenuſs
Eines Kusses traur'ge Lust erwecken.

Digitized by Google

Baiser IV.

L'Immortalité.

Ce ne sont pas des baisers, que donne ma Sophie; c'est du nectar; elle exhale l'odeur délicieuse du nard, du thim, du cinnamome et du miel semblable à celui, que les abeilles cueillent sur le mont Himette, ou sur les rosiers des champs de Cécrops, et qu'elles déposent ensuite dans leurs petites cellules, que protègent des ruches d'osier... Sophie, ton souffle répand les parfums les plus suaves.... Si je savoure trop longtems tes caresses, si je m'enivre de tes baisers, ils me rendront immortel, et je partagerai avec les Dieux l'ambroisie, dont ils se nourrissent... Mais garde tes faveurs, ô ma Sophie, re-

Digitized by Google

IV. Kuſs.

Worte sind's nicht, was sie spricht
Mit dem himmlischen Gesicht;
Töne sind es, anzuhören
Wie die Harmonie der Sphären,
Anzusehn wie Silberlicht.
Ihre Küsse sind nicht Küsse;
Sie sind Nardus, Thymian,
Thau und Zimmt von Taproban,
Cekropsrosen und der süſste
Honig, den Hymettus trägt,
Wo des Jungferwachses Zellen,
Unterm Körbchenhut gepflegt,
Von der Blüthenbeute schwellen.

Schmaus' ich dieser Küsse viel,
So verändern sie das Ziel
Meines Lebens, und ich werde

Digitized by Google

fuse à ton amant ces baisers voluptueux, ou deviens immortelle comme lui ... Je ne veux point être admis sans Sophie au banquet céleste ... Non; sans toi je ne voudrais pas du throne de Jupiter, quand tous les Dieux ligués contre lui m'offriraient le sceptre de l'Univers.

Schnell verpflanzt von dieser Erde!
In den Himmel, wo ich dann
Mit den Göttern tafeln kann.

Aber, Mädchen, spar' die Gaben,
Oder komm als Göttinn gleich
Mit mir mit ins Himmelreich;
Denn ohn' dich mag ich nicht haben
Götter-Kost und Götter-Rang,
Hätt's auch wahrlich keinen Dank,
Wenn mich flehend und mit Drang
Götter und Göttinnen bäten,
Selbst die Stelle Zevsens zu vertreten.

Digitized by Google

Baiser V.

Le delire, ou Sophie au dessus de l'Amour.

Quand tu m'enchaînes étroitement de tes bras voluptueux ; quand tu restes suspendue à mes épaules, en me serrant contre ton cou, contre ton sein, contre ton visage, où se peint le désordre de tes sens, quand tes lèvres pressent mes lèvres ; tu me mords, ô ma Sophie ! et tu te plains si je te mords à mon tour . . . Tu dardes çà et là ta langue palpitante, tu suces la mienne, qui soupire des douces plaintes — tu aspires, tu reçois mon ame expirante, embrasée des feux, qui brûlent ton amant trop faible pour tant d'ardeur . . . . Mais ton souffle délicieux comme un zephyr humide, suave et doux, soutient les restes de ma vie defaillante . . . Sophie, tu te joues de ma flamme, ta bouche excite le feu dévo-

Digitized by Google

V. Kuſs.

Wenn du mit weichen Armen mich
Feſt an dich drückst, wenn inniglich
Hals, Busen, wollustathmendes Gesicht
Ganz über meinen Schultern liegt;
Wenn du mit deinen Lippen dir
Die meinen einschlürfst, wenn du mir
Sie beiſsest, und, wenn ich dieſs Spielchen dir
Erwiedre, seufzest, wenn bald hin bald her
Die Zung' sich wendet, immer schmachtender
Und tändelnder du an der meinen saugst,
Wenn du das milde Geistes-Lüftchen,
Das mich ernährt, gleich einem Balsamdüftchen
Thaunaſs mir in die Seele hauchst;
Wenn du die Seele schmachtend, brennend,
Zuletzt nur deinen Namen nennend,
Erhitzt von überstarker Gluth,
Gekocht vom Feu'r, das länger schon das Blut
Nicht fassen kann — ausschöpfst in Einem Kusse;

Digitized by Google

rant, qui me consume et que mon coeur pompe avec avidité . . . O souffle délicieux, d'où naissent mes transports, oui, je l'avoue, l'amour est le dieu des Dieux, aucun des Immortels n'est plus puissant que l'amour. Mais si quelque Dieu, quelque Deesse peuvent jamais l'emporter sur lui; . . . c'est toi, Sophie, c'est toi qui commande à l'amour.

Digitized by Google

Wenn in dem Liebesvollgenusse
Dein Busen auf- und niedersteigt,
Von gleichen Gluthgefühlen zeugt,
Mit dir und mir liebwechselnd spielt;
Wie lieblich wird der Anhauch dann gefühlt,
Der Flammen anfacht und auch kühlt!
Dann sprech' ich: Liebe ist fürs Erdeleben
Der gröfste Gott, und könnt' es hier
Ja eine gröfsre Gottheit geben,
So wärst du, Mädchen, diese gröfsre Gottheit mir.

Digitized by Google

Baiser VI.

Les baisers comptés.

Oui, Sophie, je l'avoue; j'étois convenu de deux mille baisèrs; j'en ai donné mille, tu m'en as rendu mille; le compte est exact; mais l'amour, l'insatiable amour, sait il compter? Qui chanterait les louanges de Cérès, si elle ne couvrait nos sillons que de quelques épis? Qui peut nombrer les fleurs d'une humide prairie? Qui de nous, o Bacchus, t'a fait des voeux pour cent grappes de raisin? Demande-t-on mille abeilles au divin Aristée? Lorsque Jupiter propice arrose nos campagnes arides, nous ne calculons pas les gouttes de cette pluie bienfaisante . . . . De même quand le Souverain des Dieux arme de foudres ses mains courroucées, et déchaîne le sourcilleux Borée, qui trouble les airs, quand il repand une grêle effroyable et des torrens déstructeurs; il ne sait ni combien de moissons, ni combien de contrées il ravage. Le ciel verse avec abondance ses dons aux mortels, soit qu'il leur

Digitized by Google

VI. Kuſs.

Zwei tausend Küsse waren abgemacht,
Ganz auserles'ne, und ganz mit Bedacht
Gab ich Ein tausend Küsse dir,
Gabst du ein andres Tausend mir.
Gezählt sind sie nun freilich richtig;
Doch Amor find't kein Rechnen wichtig,
Und alles Zählen scheint ihm nichtig.
Hält man auch wohl die Ceres ehrenwerth,
Wenn sie das Korn, das uns ernährt,
Uns zuzählt? Zählt man auf den Wiesen
Die Halmen Gras? Wird Bachus mit Gesang
Für hundert Reben je gepriesen?
Wer sagt für tausend Bienen Dank
Dem Ackergott? Und, wenn des Jovis Milde
Mit Regen tränkt die lechzenden Gefilde,
Wer zählt die Regentropfen nach?
Wenn Zevs des Nordwinds Waffen rüstet,
Mit Hagelschau'r den Saatertrag verwüstet,
Zählt er die Gipfel, die der Sturm zerbrach,

Digitized by Google

envoge des biens ou des maux. Cette profusion convient au palais majestueux de Jupiter. Et toi, Sophie, toi qui dois l'habiter, toi, plus belle que la Deesse qui sur une conque d'azur fend la surface des mers, tu comptes tes baisers, ces faveurs célestes! Mais, cruelle enfant! tu ne comptes ni mes gemissemens, ni ces larmes, qui comme deux sources intarissables inondent mon visage et mon sein. . . . Si tu les comptes, Sophie, compte aussi les baisers; mais si tu ne comptes pas les larmes, accorde-les sans compter et donne moi — faible soulagement de ma douleur — donne moi des baisers innombrables pour des larmes sans nombre.

Digitized by Google

Und die zerpeitschten Aehren nach?
Der Glückstag und die Unglücksnacht
Kommt, gleich gemessen, über unsre Erde
Vom Himmel; denn so will's des Schicksals Obermacht,
Dafs endlich alles gleich und besser werde.

Und du, die du selbst eine Gottheit bist,
Die reizender wie jene Göttinn ist,
Die Schwäne vor dem Muschelwagen
Schnell aus der Flut zum Himmel tragen,
Und du willst zählen alle Küsse,
Die wahrlich reine Himmelsgabe sind?
Zählst du denn auch die Thränengüsse
Und Seufzer, die unzählbar sind?
Hartherzige, wirst du genau die zählen,
Dann magst du auch die Küsse zählen
Ohn' einen einz'gen zu verfehlen —
Allein hältst du diefs nicht für Pflicht,
So zähl' doch auch die Küsse nicht,
Und gieb, zum kleinen Trost für Kummer und für Sehnen,
Unzähl'ge Küsse mir für unzählbare Thränen.

Baiser VII.

La rivalité des sens, ou les yeux jaloux des lèvres.

Belle Sophie, si je cedais à mes desirs impétueux, je porterais, sans m'arreter un instant, sur tes joues vermeilles, sur tes lèvres voluptueuses, sur tes yeux étincelans, cent fois cent baisers, cent fois mille baisers, mille millions de baisers, autant qu'il y a de gouttes d'eau dans la mer de Sicile, autant que l'on voit d'astres dans les cieux . . . Mais pendant qu'attaché tout entier à tes joues de roses, à tes lèvres de corail, à tes yeux éloquens, je leur prodigue mes transports, comment contempler ces charmes, qui m'enivrent d'amour? Je m'échappe; ce doux sourire, ce regard enchanteur, qui seche mes larmes, dissipe mes chagrins, et rend le calme à mon coeur aussi facilement que Phoebus monté sur son char, et traîné par

Digitized by Google

VII. Kuſs.

Hundert Küsse hundertmal,
Tausend Küsse tausendmal,
Küsse ohne End' und Zahl,
So viel tausend tausend Küsse,
Als in alle Seeen Flüsse
Strömen, als bei Regengüssen
Tropfen aus den Wolken flieſsen,
Als am Himmel Sterne sind,
So viel Küsse, liebes Kind,
Möcht' ich deinen Lippen geben,
Deinen Augen, deinen Wangen
Auf einmal, durchs ganze Leben,
Immer möcht' ich sie dir geben,
Und noch immer mehr verlangen.
Doch wenn ich an Rosenwangen,
Wenn ich ans geschwätz'ge Auge,
An den Purpurmund mich sauge,
Wie die Muschel an die Klippen;
Ha! dann kann ich deine Lippen,
Deiner Augen Lustverlangen,

Digitized by Google

ses coursiers, qui lancent des flots de lumière, chasse les nuages ténébreux et ramène au milieu des airs l'éclat d'un beau jour . . . O que de combats se sont élevés entre mes yeux et mes lèvres! et je pourrais souffrir Jupiter même pour rival! Un de mes sens est jaloux de l'autre . . .

Digitized by Google

Deine vollen Rosenwangen,
Deines Lächelns Morgenlicht,
Das seh' ich dann alles nicht —
Wenn Apollo' mit den Strahlenrossen,
Schön von eignem Glanz umflossen,
Friedlich um den Erdkreis fährt,
Wie, von seinem Anblick aufgeklärt,
Dann die Schattennacht dem Lichte weicht —
So verscheucht ein Wonnefünkchen,
Wenn's in einem süfsen Winkchen
Deiner Strahlenaugen mich erreicht,
Thränen von den Wangen, Schmerzen
Sorg' und Seufzer aus dem Herzen.
Liegen nun die Augen schon
Mit den Lippen hart im Streite,
Will das Auge Minnelohn
Nicht den Lippen, will die Beute
Warmer Zärtlichkeit der Mund
Nicht den eignen Augen gönnen,
O wie sollt' ich neben mir
Einen Glücklichen bei dir,
Wär''es selbst der Jupiter,
Nie würd' ich ihn dulden können.

Baiser VIII.

La morsure ou la langue dechirée.

Quelle fureur, impitoyable Sophie, quelle fureur insensée s'excitait à déchirer ma langue de tes cruelles morsures? Quoi donc? Tous ces traits acérés, dont tu as percé mon coeur, ne te paroissent-ils rien, si tes dents n'exercent encore leur ferocité sur cet organe innocent, qui chanta tes louanges tantôt au lever du soleil, tantôt à son declin, souvent les jours entiers, plus souvent pendant de tristes nuits? C'est cette langue, ô Sophie, ne le sais-tu pas?, c'est cette langue qui dans des vers voluptueux éleva jusqu'aux astres et par delà les soleils les plus reculés les boucles ondoyantes de ta chevelure, et tes regards qui lancent des flammes, et ton col divin, et ton sein d'albâtre — Les Dieux mêmes étoient jaloux de mes hommages. C'est elle, qui te nommait mon unique espoir, mon bonheur et ma vie, le parfum de mon ame, mes

VIII. Kuſs.

O du Arge, welch ein Feuerdrang,
Welch ein Wuthgelüsten zwang
Deine Zähne frevelnd mir
So die Zunge zu verwunden?
Kleiner Dämon, war es dir
Noch nicht g'nug an all den Wunden,
Die mir schon das Herz zerreiſsen?
Muſstest du noch in das Glied
Mit den Frevelzähnen beiſsen,
Das dir, wenn die Sonn' entflieht,
Wenn ihr erster Strahl uns glüht,
Ganze Tage, manche Nacht
Liederopfer gern gebracht?
Hast du es denn nicht bedacht,
Daſs es meine Zunge war,
Die dein schön geflochtnes Haar,
Die das schelm'sche Augenpaar,
Die den schneegefärbten Nacken,
Purpurmund und Rosenbacken
Und die prallen Busenhöhen,
Unaussprechlich anzusehen,
Ueber Zevsens Lustgespielen,
Die gewiſs des Dichters Lob
Neidisch tief im Herzen fühlen,

Digitized by Google

délices, ma colombe, ma tendre tourterelle, ma Vénus .... La Deesse de l'amour ne me l'a pas pardonné. Sont celà les crimes, que tu punis? ou plutôt, orgeuilleuse Amante, ne te plaisais tu pas à blesser cette langue qui ... tu le sais bien, belle Sophie, ne pourra jamais s'irriter de tes outrages. Baignée de sang elle balbutiera mon amour et chantera tes yeux éblouissans et tes lèvres de roses et ces dents perçantes, qui l'ont déchiré — O force irrésistible de la beauté!

Ueber alle Sterne hob?
Die dich meine Lebenswonne,
Meines Seelenblümchens Sonne,
Meine Liebe, meinen Schmuck,
Meine Cypria, mein Täubchen,
Mein schneeweifses Turteltäubchen
Nannte, stets im Herzen trug,
Und so hoch zu preisen pflegte,
Dafs selbst Venus Neid sich regte?

Oder, Stolze, macht's dir Freude,
Wenn ich Wundenschmerzen leide?
Thut dir's wohl, den zu beleid'gen,
Dessen Zorn, ihn zu vertheid'gen,
Da du schön vor allen bist,
Doch so hoch nie könnt' entbrennen,
Dafs er sollte schelten können
Ueber deine schönen Augen,
Ueber deine schönen Lippen,
Oder, dafs er's je könnt' wagen,
Selbst sich über diese Zähne,
Wenn gleich der durch sie geschehne
Frevel noch so sehr ihn schmerzt,
Auch nur stammelnd zu beklagen?
Mädchen, o du bist zu schön,
Und der Schönheit — wer darf's wagen
Ihrer Allgewalt zu widerstehn?

Digitized by Google

Baiser IX.

La reserve amoureuse.

Ne me donne pas toujours un baiser humide; que tes caresses ne soient pas sans cesse accompagnées d'un tendre sourire. Prête à mourir dans mes bras, o ma belle Sophie, ne te panche pas ainsi sur mon sein — Il faut s'imposer des bornes au milieu des plus doux plaisirs. Plus l'ame est délicieusement égarée et plus elle s'approche de la triste satieté — Quand je te demanderai neuf baisers, refuse m'en sept — ne m'en donne que deux . . . mais legers, mais rapides, tels, qu'Apollon les reçoit de la chaste Diane, sa soeur, ou tels, que les donne à son père cette jeune fille, qui n'a point encore connu le desir — Fuis aussitôt, voluptueuse Sophie, fuis d'une course légère . . . échappe à mes regards, cache toi dans les antres les plus secrets; je te suivrai dans ta retraite, je t'atteindrai dans les aziles les plus ignorés . . . Là ton vainqueur

Digitized by Google

IX. Kuſs.

Nicht immer einen nassen Kuſs, du Gute,
Nicht immer Ja, wenn aus entflammtem Blute
Ein neuer Lusttrieb sprudelnd kocht.
Auf nöth'ges Maſs auch bei der Freude achtend,
Wind' nicht die weiſsen Arme immer schmachtend
Um mich. Vovon das Herz froh beim Genusse pocht,
Führt oft, wenn es nur nah der Gränze tritt,
Den Ueberdruſs schon zum Begleiter mit.
Zieh' drum, wenn ich dich um neun Küsse bitt',
Mir sieben ab, gieb zwei ganz kurz und trocken,
Wie sie dem Phöbus mit den goldnen Locken
Die keusche Schwester Phöbe giebt,
Wie sie die Tochter, noch ganz ungeübt
In Amors Wonnespiel, dem Vater giebt,
Und lauf dann fort mit flügelschnellen Füſsen,
Ins fernste Winkelchen dich einzuschlieſsen.
Versteck' dich gut — ich folg' gewiſs dir nach,
Und find' ich dich — vielleicht im Schlafgemach —
Wie werd' ich dann nach meiner Beute fassen,

Digitized by Google

saisira sa proie d'une main ardente, il t'enlevera comme le vautour ravit dans ses serres cruelles la timide colombe . . . Sophie vaincue tendra alors ses mains suppliantes . . . Collée, suspendue à mon sein elle voudra m'appaiser par sept folatres baisers . . . Insensée! quelle sera ton erreur! Pour te faire expier ton crime, je prendrai sept fois sept autres baisers, je t'enlacerai de mes bras . . . j'enchâinerai ton col, fugitive Sophie, jusqu'à ce que ta dette soit acquitée, et tu jureras par tous tes charmes, que tu veux mériter souvent par un pareil crime une telle vengeance.

Digitized by Google

Um sie nicht mehr entfliehn zu lassen!
Der Habicht packt das sanfte Täubchen so.
Wie werd' ich, meiner Herrenrechte froh,
Umwinden dich mit meinen Armen!
Als Ueberwundne flehst du um Erbarmen,
Reichst mir die Händchen, willst durch Flehn
Für die entzognen sieben Küsse
Durch Schmeichelworte mich entschädigen —
Allein das geht nicht; Rache ist zu süfse —
Ich nehm' mir dann erst jene sieben Küsse,
Nehm' sieben siebenmal noch obenein,
Und flechte, um fluchtunbesorgt zu sein,
Dein schlankes Körperchen in beide Arme ein,
Und lafs' zuerst die Kufsschuld mir entrichten.
Zuletzt mufst du bei aller Reize Macht,
Die du mit auf die Welt gebracht,
Dich auf das heiligste verpflichten,
Die Strafe, wiederholst du das Vergehn,
Zukünftig doppelt auszustehn.

Digitized by Google

Baiser X.

Les baisers variés.

Non, je ne sais pas choisir entre les baisers ; tous excitent mes transports. Ce baiser brûlant, qui fait circuler dans mes veines une voluptueuse chaleur embrase mes sens. Si tu confonds nos lèvres humides, tu m'enivres d'amour — O combien il est doux de couvrir de baisers ces yeux, où se peint ton délire, ces yeux auteurs de mes maux, d'imprimer les traces de mes desirs sur ces joues de roses, et ce col d'albâtre, et ces épaules et ce sein, qui efface la blancheur de la neige ! Quelles délices de sucer de mes lèvres tremblantes ta langue qui s'agite et frémit ! d'unir et d'échanger nos ames errantes ! d'expirer ensemble ! d'atteindre au même instant le dernier degré de plaisir ! Ma Sophie ! les baisers rapides ou prolongés, languissans ou impétueux me sont également chers. Que tu me les donnes, ou que mon ardeur te prévi-

Digitized by Google

Schonda

X. Kuſs.

Nicht Eine Gattung Küsse rührt
Allein mein Herz — Giebst du mir nasse Küsse,
So find' ich die thaufeuchten schön und süſse;
Allein der trockne Kuſs verliert
Nicht seinen Reiz. Er dringt durch Mark und Bein;
Gleich nassen flöſst er Lust und Wonne ein.
Wie lieblich ist's, aus halb gebrochnen Augen
Der Liebe Honigseim zu saugen,
Der Quellen, die so oft von Thränen rinnen,
Tribut der Fröhlichkeit abzugewinnen!
Wie schön ist's, nicht den Hals, die Wangen,
Die Brust und Schultern, hagelweiſs,
Von Liebesnektar trunken, heiſs,
Mit aller Innigkeit des Herzens zu umfangen,
Und jedem Stellchen, das geküſst
Ein Heiligthum der Liebe ist,
Ein blaues Fleckchen küssend aufzudrücken,
Und Lipp' und Zunge sanft im Kuſs zu zwicken,
Und durch das kuſsvereinende Entzücken

Digitized by Google

enne, je suis toujours heureux .... mais ne les rends jamais tels, que tu les auras reçus ... Diversifions nos jeux, varions nos caresses, que le premier de nous, qui ne pourra plus en trouver de nouvelles, écoute, les yeux baissés, la loi de son vainqueur, et lui paye autant de baisers, et d'autant de sortes, qu'on en aura déjà donnés dans cette lutte délicieuse.

Zwei Seelen ganz in Eine zu verbinden,
Und wenn sie diesen Geistverein erreicht,
Und Amors Gluth zum Siedpunkt steigt,
In Einem Körper zwei zu finden!

Dein Kuſs, mein bestes Mädchen, sei
Kurz, lang, anhaltend, obenhin,
Ich mag ihn dir, du magst an mich ihn geben,
Zu dir reiſst mich mit süſser Schwärmerei
Ein jeder Kuſs unwiderstehlich hin;
Nur muſst du ihn nie wiedergeben,
Wie ich ihn gab — Nein, Liebe, jeder muſs
Nach eigner Art das Kuſsspiel treiben;
Und wer — begegne es mir oder dir,
G'nug wer zuerst die Kuſsmanier
Nicht mehr zu ändern weiſs, der soll,
Zur Uebung in der Küſskunst, liebevoll
Und ohn' das mindste Widerstreben
So viele Küsse, und auch eben
So mannigfalt, als er sie schon gegeben,
Noch einmal ganz allein dem Sieger wiedergeben.

Digitized by Google

Baiser XI.

La Censure inutile, ou le Tribunal de l'Amour.

Quelques censeurs me reprochent de décrire des baisers trop lascifs, et tels, que nos pères agrestes n'en connurent jamais. Mais quoi, chère Amante! quand je te serre dans mes bras amoureux, quand je meurs au milieu de tes ardentes caresses, quand je m'ignore moi-même, et sais à peine où je suis, écouterais-je ces vaines clameurs? Sophie sourit à ces mots; elle enchaîne mon col de ses bras éblouissans de blancheur, et me donne un baiser tel, que Mars n'en reçut jamais de plus voluptueux de la Deesse de la beauté. Eh quoi! me dit-elle alors, tu crains les arrêts du vulgaire? Sophie peut seule juger ce procès.

Digitized by Google

XI. Kuſs.

Ich soll, wie's heiſst, zu schwelg'risch Küsse geben,
Gar nicht nach strenger Väter Art.
So sollt' ich wohl, mein Glück mein Leben,
Wenn meine Arme dich umweben,
Wenn Geist und Leib mit dir sich paart,
Wenn, von der Fülle deiner Reize trunken,
Im Strudel der Kuſssüſsigkeit versunken,
Ich nicht mehr weiſs was oder wo ich bin,
Dann sollt' ich erst nach dem, was andrer Sinn
Von mir heischt, urtheilt, spricht, lang' forschen und mich kehren? —
So klagt' ich jüngst mein Leid Neären;
Sie aber schlug die Arme schlank und weiſs
Mir kreuzweis um den Hals, und drückte
Auf meine Lippen einen Kuſs, so heiſs,
So süſs, wie einst die lustentzückte
Dione ihrem Mars nicht schmeichelnder ihn gab,
Und sprach: „Was kümmert's dich, wenn andre dir den Stab
„In diesem Fall ganz sachunkundig brechen?
„Hab' ich nicht ganz allein hier Recht dir Recht zu sprechen?“

Baiser XII.

La fausse pudeur ou le Scrupule.

Prudes sévères, et vous jeunes beautés, pourquoi détourner vos regards? Ai-je chanté les amoureux larcins des Dieux? Ai-je tracé des images obscènes? Mes vers sont-ils souillés de quelques expressions grossières? Il n'en est point, qu'un maître austère ne puisse lire à ses innocens élèves. Prêtre chaste du temple des Muses je ne célèbre que de simples baisers. Cependant ces femmes scrupuleuses, ces filles timides me lancent des regards courroucés . . . Peut-être me sera-t-il échappé quelques expressions trop ardentes? Ah fuyés, femmes et filles qui rougissés

Digitized by Google

XII. Kuſs.

Keusche Mädchen, Ehrenfrauen,
Warum wollt ihr her nicht schauen,
Da ich doch nicht Truggeschichte
Wild verbuhlter Götter dichte,
Auch nicht freche Lustgestalten,
Wenn sie gleich selbst bei den Alten
Wahrlich nicht ein Kleines galten?
Was ich singe, könnt' in Ehren
Kindern, die sonst schuldlos wären,
Selbst ihr alter Rektor lehren.
Ich, ein keuscher Musenpriester,
Bin kein freeher Schaamverwüster;
Denn ich sing' nur liebe, süſse,
Ganz unschädlich traute Küsse.

Oder, Mädchen, Wittwen, Frauen,
Sucht ihr dann nur herzuschauen,
Wenn ein Wörtchen mir entschlüpft,

si aisement! Loin de moi, troupe modeste, qui affectés tant de pudeur! Oh combien ma Sophie est plus chaste que vous, elle, qui certainement aime mieux cet innocent badinage, que le poète sans tache, qui s'y est livré!

Digitized by Google

Das ihr an ein Etwas knüpft,
An das ich fürwahr nicht dachte,
Als ich schnell mein Verschen machte?

Fort mit solchem Weiberhaufen!
Wer euch kennt, wird euch nicht kaufen.
Wie viel keuscher ist Néäre!
Und es bringt gewifs ihr Ehre;
Denn nie hört man, dafs sie schmälet,
Wenn im zärtlichsten Gedicht
Auch das Männliche ganz fehlet,
Fehlt es nur dem Dichter nicht.

Digitized by Google

Baiser XIII.

L'Union des Ames.

Faible et languissant, après un doux combat, ô ma vie, j'étois couché près de toi, et ma main reposait mollement sur ton sein. Mon haleine consumée dans ma bouche brûlante ne pouvait rafraichir par un souffle nouveau mes pâlmons desséchés. Déjà je voyais le Styx et la barque fatale du vieux Caron et l'empire redoutable, où le soleil ne pénétra jamais; lorsqu'un baiser, sorti de ton coeur est venu se placer sur mes lèvres arides. O baiser voluptueux! tu m'as rapellé des bords du Styx, et l'impitoyable nautonnier retourne seul dans sa barque — Mais qu'ai je dit? Jamais Caron ne s'éloigne en vain; et mon ombre plaintive vogue au sejour des Manes. C'est une portion de ton ame, ô ma Sophie, qui vit dans mon corps et soutient mes organes prêts à se dissoudre. Malade impatiente, cette partie de toi-

Digitized by Google

XIII. Kuſs.

Die eine Hand dir um den Hals geschlagen, matt
Vom ſüſsen Kampf, im Schlummer halb begraben,
Lag ich, im trocknen Mund den Geist zu aufgezehrt,
Um mir das Herz mit frischer Luft zu laben,
Vor Augen floſs der Styx, lag Plutons Schattenreich,
Ich sah des alten Charons fahlen Nachen;
Da kam ein Mäulchenhauch tief aus dem Herzensgrund,
Die trocknen Lippen wieder naſs zu machen.
Dieſs Mäulchen brachte mich zurück vom Styxgestad,
Und ledig sollt' der Greis zurücke fahren;
Allein der Nachen fuhr dieſsmal nicht leer zurück,
Mein traur'ger Schatten muſst' mit überfahren.

Digitized by Google

même s'efforce de trouver une secrète issue pour recouvrer ses droits. Déjà, si tu ne la rechauffes d'un souffle, qui lui est connu, elle abandonnera mes membres défaillans — Sophie, hâte-toi, colle étroitement tes lèvres sur mes lèvres, afin que le même souffle nous anime tous deux, jusqu'à ce qu'enivré de délices une seule ame s'envole de nos deux corps anéantis par les transports d'une insatiable passion.

Digitized by Google

Es lebt drum jetzt in mir ein Theil von deinem Geist,
Und stützt die Glieder, die sonst sinken müſsten;
Allein mit Ungeduld treibt den, zum alten Sitz
Zurück zu ziehn, ein heimliches Gelüsten,
Und wird, eh' man's versieht, wenn dein Zuathmen nicht
Ihn pflegt und stärkt, die welken Glieder fliehen.
O heft' die Lippen doch recht fest den meinen an,
Um Einen Geist und Athem einzuziehen,
Damit recht spät und müd von mancher Lust und Müh
Ein Leben nur aus zweien Körpern flieh.

Digitized by Google

Baiser. XIV.

Le prompt Repentir ou les Lèvres de feu.

Pourquoi m'apportes-tu tes lèvres enflammées? Les miennes n'en approcheront pas. Orgueilleuse Sophie, plus insensible que le marbre. Pourquoi prétends-tu, que je mets un si grand prix à tes simples baisers, pour qu'un feu brûlant circule inutilement dans mes veines, pour que je me consume dans les emportemens d'un vain desir? — Où fuis-tu? Ah Sophie, demeure, ne me refuse pas tes beaux yeux, et tes lèvres incarnates, et tes joues plus délicates que le duvet le plus doux — Je veux, oui, je veux à l'instant te couvrir des plus tendres baisers.

Digitized by Google

Schonda

XIV. Kuſs.

Was reichst du mir die Flammenlippe hin,
Du Marmorharte du? Ich will sie dir nicht küssen.
Geh, geh, was hülf's bei deinem Eigensinn? —
Soll ich, von deinen waffenlosen Küssen
Zu gröſserm Taumel hingerissen,
Vom Pfeil, zum höchsten Grad gespannt,
Mein Lendenkleid, vielleicht auch dein Gewand
Durchsprengen sehn? bei glüh'ndem eitelm Trachten
Nach Wunschbefriedigung weich werden und verschmachten —?
Wo läufst du hin? Bleib, bleib, entzieh mir nicht
Dein Aug' und auch die Flammenlippen nicht.
Ich bin schon weich — will küssen wie ein Lämmchen,
Und weicher als das weichste Schwämmchen.

Digitized by Google

Baiser XV.

L'Amour désarmé par la Beauté.

L'enfant d'Idalie venait de tendre son arc, belle Sophie, et conspirait contre toi, lorsque ses yeux s'ont fixée. Il apperçoit ce front, dont la chevelure négligée relevait les graces; ces regards, qui lancent de traits aigus et inévitables; ces joues éclatantes de fraîcheur; ce sein beau comme celui de sa mère — La flèche échappe de ses mains incertaines; il se précipite dans tes bras avec une naïvité enfantine, et te donne mille et mille baisers, qu'il varie nuttant de fois — Ils ont porté jusqu'au fond de ton coeur tous les parfums de Cypris et les philtres de

Digitized by Google

XV. Kuſs.

Cytherens Söhnchen ſtand mit ſchärfstgespanntem Bogen,
Und drohte, Mädchen, dir den Untergang:
Doch als er ſah die Stirn vom lock'gen Haar umflogen,
Der Wangen Roth, den Leib ſo ſchlank,
Die Augen unerſchöpft von liſtig ſüſsen Blicken,
Und Busenknospen, die Idalia,
Iſt gleich ihr Busen auch liebreizend zum Entzücken,
Nicht ſchöner hat, als er dieſs alles ſah;
Da spannt' er ab die Senne, warf den Trefferbogen
Weg aus der ſchwankend kleinen Hand,
Und kam, ſchnell wie ein Kind, in deinen Arm geflogen,
Gab tausend Küsse dir, umwand
Mit ſeinen Aermchen dich aufs innigste, und hauchte

l'amour. Le fils de Cythère a juré par Vénus et par tous les Dieux, qu'il ne te ferait jamais éprouver aucun tourment — Faut-il s'étonner encore que tes baisers soient si parfumés, et que ton coeur ne soit jamais attendri?

Digitized by Google

Mit Küssen aller Art, die erst sein Mund
In Cyperns Wohlgeruch, und Myrtendüfte tauchte,
Dir Wohlgeruch tief in den Herzensgrund,
Und schwur bei allen Göttern und Göttinnen,
Ja selbst bei seiner Mutter Allgewalt,
Nie wider dich nur Etwas zu beginnen —
Wen wundert's nun, dafs deine Küsse düften,
Wie Blumen in des Frühlings Morgenlüften,
Und dafs dein Busen, hart und kalt,
Nie mehr von weicher warmer Liebe wallt?

Baiser VVI.

La Convention.

O toi, plus belle que l'astre éclatant de Phébé, et plus brillante que l'étoile étincelante de Venus, Sophie, donne moi cent baisers. Mais non, j'en veux autant que Lesbie en prit, en donna à l'insatiable Catulle; autant qu'il-y-a d'amours, de charmes et de volupté sur tes lèvres et tes joues, autant que tu fais naitre de désirs et de craintes, de joie et de douleur, autant que tes yeux excitent de transports et font de blessures. Que tes baisers passent en nombre les traits, dont la cruelle main de l'enfant ailé a percé mon coeur, et ceux, qu'il conserve dans

Digitized by Google

XVI. Kuſs.

Mädchen, sanfter als das Angesicht
Cynthiens, und schöner als das Licht,
Das Cytherens goldnen Stern umfunkelt,
Du, die aller Mädchen Glanz verdunkelt,
Küſs mich, Liebe, küſs mich hundertmal,
Bis die Küsse reichen an der Küsse Zahl,
Die einst Lesbia vom nimmersatten
Dichter in des Herzens Trunkenheit bekam,
Und von ihm so gern zurück auch nahm;
Gieb mir so viel Küsse, als
Dir um deine pfirschenblüthnen, glatten
Wangen, Mund, und Schwanenhals
Amoretten und Huldinnen schweben;
So viel süſses Sterben, so viel süſses Leben,
So viel Furcht und so viel Hoffnungssehnen,
So viel Quellen dir zu Lust und Thränen,
Als in deinen Sprecheraugen liegen;
So viel als der Pfeile schon ins Herz,
Unbekümmert um der Wunden Schmerz,

Digitized by Google

son carquois d'or. Ajoute à ces baisers les plus tendres caresses, et les sourires enchanteurs, et les noms les plus doux, et le silence plus expressif encore, et les soupirs enflammés, et les morsures délicieuses. Imite les colombes, qui, lorsque les noirs frimats ont fait place aux premiers Zéphyrs, rouconlent leurs amours et entrelacent leurs becs en s'agitant voluptueusement — Délirante, éperdue, ton ame restera égarée sur mes lèvres — tu tourneras çà et là tes yeux pleins d'une humide flamme, tu me diras: Soutiens-moi — je me meurs — Je te serrerai dans mes bras enlacés — je presserai sur mon sein brûlant ma Sophie inanimée, et je lui rendrai la vie par le souffle ardent d'un long baiser — Alors succombant moi-même sous le poids de la volupté, ma vie s'écoulera dans ses caresses embrasées. Je tomberai dans tes bras, je dirai à mon tour: Sophie — j'expire, receuille-moi dans ton sein — Tu m'envelopperas de tes doux embrassemens, tu

Fittigträger Amor grausam mir geschossen,
So viel als er Pfeile noch verschlossen
Im nie leeren goldnen Köcher trägt.
Paare mit den Küssen kluges Lachen,
Auch ein freundlich Mienchen mufst du machen,
Mir was schönes sagen, und das Flüstern
Heimliches Gespräches noch damit verschwistern.
Auch vergifs nicht schalkhaft süfses Zwicken,
Wie die Täubchen es beim auf und nieder nikken
Kürrend, eins ins andre gleich verliebt,
Mit den Schillerhälsen und geschwätz'gen Schnäbeln
Treiben, wenn der West den Winternebeln,
Mildre Lüfte hauchend, Abschied giebt.
Dich an meine Wangen lehnend,
Halb entseelt nach Lust dich sehnend,
Dreh' die Blicke lüsterner
Freude suchend hin und her;
Sprich erbleichend: „Halt mich fest,
„Nimm den ganzen Lebensrest,
„Nimm ihn auf in deine Arme."
O wie sollen meine Arme
Dich, Frostschaurende, umschlingen,
Und durch einen langen Kufs
Zum Entzückens-Mitgenufs

me réchaufferas sur ton coeur, et tu me souffleras la vie avec un long baiser — O ma Sophie! cueillons ainsi les fleurs de notre printems, bientôt la débile vieillesse amenera à sa suite les tristes soucis, les maladies cruelles et la mort.

Dich, du Liebe, wiederbringen,
Bis mich unter den Genüssen
Bei so heifsen Weckerküssen
Taumelnd auch der Geist verläfst,
Und ich auch ruf': „Halt mich fest,
„Nimm mich auf in deine Arme!" —
Dann wirst du erwachte, warme,
Leibs- und Seelenpflegerinn,
Mich auch fest ans Herz dir schmiegen,
Und mit langen Athemzügen
Neue Kräfte, neuen Sinn,
Alles, was da ist, zu brauchen,
Mir in Leib und Seele hauchen.
Himmelsmädchen, lafs uns, lafs uns beide
Nutzen so des Lebens Blüthenfreude:
Sieh aufs Alter, wie es naht und droht;
Sein Gefährt ist Krankheit, und sein Schlufs —
der Tod.

Digitized by Google

Baiser XVII.

La Gêne cruelle ou les Lèvres vermeilles.

Comme la rose humectée par la fraîcheur de la nuit offre aux rayons du soleil les plus vives couleurs, de même brillent les lèvres de ma Sophie lorsque pendant une nuit heureuse et longtemps prolongée je les ai arrosée de baisers sans nombre. La blancheur éblouissante de son front relève l'éclat de ses lèvres de corail. Telle la violette est embellie par la main de la jeune beauté, qui vient de la cueillir, telle paraît sous un épais feuillage une cerise nouvelle dans ces jours, où la nature jouit encore du printems et commence à redonner les chaleurs de l'été — Pourquoi ton Amant infortuné est-il forcé

Digitized by Google

XVII. Kuſs.

Farbe, die am frühen Purpurmorgen
Rosen, die nicht fremde Reize borgen,
Feucht von mildem Nachtthau schmückt,
Solche Farbe färbt dem süſsen,
Holden Mädchen nach dem Thau von Küssen
Einer schönen Nacht das Mäulchen,
Und sticht ab zum Schneegesicht,
Wie die sittsam blüh'nden Veilchen
In dem Jungfernhändchen, das sie bricht;
Wie die frühe Kirsche, wenn sie röthet
Neben Blüthen, die verspätet
Sich am grünen Ast noch zeigen,
Wenn der Sommer und der Mai,
Sonst getheilt, auf diesen Zweigen
Frucht und Blüth', vereint sich zeigen.

Ach, ich Armer, den das Schicksal traf,
Nach solch einem Rausch und Schlaf

Digitized by Google

de sortir de ton lit lorsque tu lui donnes tant de baisers de feu? O ma Sophie, conserve du moins ce coloris délicieux jusqu'à ce que les ombres de la nuit me ramenent dans tes bras. Mais si quelque bouche téméraire osait cueueillir un baiser sur tes lèvres — qu'elles deviennent à l'instant plus pales, que mes joues.

Still dein Bettchen zu verlassen,
Als beim innigsten Umfassen
Mich so warm dein Mund noch küſste!
Wenn ich doch Ein Mittel wüſste,
Das den Purpur, der so schön
Durch die vollen Lippen spielte,
So lang' fest auf ihnen hielte,
Bis zu ihrem Wiedersehn
Mir der Nachtzeit stille Schatten
Weg und Zeit und Raum verstatten!
Sollten aber unterdessen
Sich die Lippen so vergessen
Und von andern, liebes Kind,
Sich auch zärtlich küssen lassen —
Möchten sie doch dann erblassen
Bleicher als jetzt meine Wangen sind!

Digitized by Google

Baiser XVIII.

La Vengeance de Venus.

Lorsque Venus eût apperçu les lèvres de ma Sophie, ces lèvres ornées de dents, qui le disputent à l'ivoire et au diamant polis par la main la plus habile, elle versa des larmes, et rassembla en gémissant les folâtres amours. „A quoi me sert, dit-elle, que mes „lèvres de rose ayent vaincu près de Troye, au ju„gement d'un berger, les deux Deesses mes rivales, „si celles de Sophie l'emportent sur les miennes au „dire de son poète? Amours, servés ma fureur, „courés à ce téméraire, tirés de vos carquois vos „flèches les plus cruelles, tendés vos arcs et lancés „jusqu' au fond de son coeur des traits acérés — „Mais que Sophie ne ressente aucun feu, qu'elle ne „soit atteinte que d'une flèche de plomb, que son sang, „à peine tiède, s'engourdisse dans ses veines.“

Venus est obeie. Je brûle et mon ame embrasée d'une ardeur dévorante fond et s'ecoule.

Digitized by Google

XVIII. Kuſs.

Neärens Mund, vom schönsten Roth beflossen,
Vom Reiz der herrlichsten Gestalt umschlossen,
Wie Künstler um ein Bild von Elfenbein
Abstechende Korallenschnürchen reih'n,
Den Mund, so reich an Schönheitsgaben,
Als ihn Cythera einst gesehn,
Soll sie das ganze Chor der Liebesgötterchen
Zu sich berufen, und laut so gejammert haben:
„Was hilft der Apfel mir aus eines Schäfers
Hand,
„Der meine Lippen einst am Ida schöner fand
„Als bei Minerven und der Himmelskönigin,
„Wenn ich nicht überall die Schönste bin,
„Wenn einer Sterblichen ein Dichter
„Der Lippen Schönheitspreis als Richter
„Hier zuerkennt? Eilt, rächt mit Ungestüm
„Den Frevelurtheilsspruch an ihm,
„Verwund't sein weiches Herz mit Pfeilen,
„Die tief eindringen, und nie heilen;
„Das Mädchen aber lasset frei,
„Schieſst höchstens sie mit einem Pfeil von Blei,
„Damit ihr Blut nur kalt und langsam flieſse,
„Nie flammend sich in Aug' und Mund ergieſse."

Digitized by Google

Pour toi, Sophie, ton coeur est entouré de frimats et de rochers semblables à ceux, que battent les vagues irritées de la mer de Sicile, ou les flots en courroux du golfe Adriatique — Ingrate, tu t'applaudis de ton indifference, tu te joues de mon inutile amour; cependant c'est pour avoir vanté tes lèvres vermeilles, que je souffre. Ah, barbare, tu ignores pourquoi tu es insensible, tu ne sais pas ce que peut la colère des Dieux et l'implacable fureur de Dionée. Laisse toi attendrir, Sophie, dépouille ton orgeuil et tes cruels dédains, prends des sentimens dignes de ta beauté touchante, colle sur mes lèvres tes lèvres parfumées, cause de tous mes maux; pompe de mon sein une partie du feu qui me consume — vaincue par ma passion, partage mon amour, languis à ton tour, et ne crains ni les Immortels, ni Dionée, car la beauté commande aux Dieux.

So sprach sie, und was Cypris sprach, geschieht:
Von Wunden und von trockner Flamme glüht
Mein Herz, das deine aber ist umzogen
Von Reif und Frost, kalt, wie der Fels, den Sikuls Wogen
Umfluthen und das Meer von Adria bespült.
Undankbare, die nicht mein Leiden fühlt,
Du spottest jetzt, selbst sicher, meiner Schwächen,
Siehst unbesorgt die Cypria es rächen,
Dafs ich nicht ihren Mund den schönsten hiefs,
Und deiner Lippen gröfsre Schönheit pries.
Weifst nicht einmal, warum man dich wohl hafst,
Kennst nicht des Götterzornes Last,
Kennst nicht Dionens Wuthvermögen.
Lafs, Mädchen, doch von deinem Stolze ab,
Stimm dein Gefühl doch gleich der Miene,
Die die Natur so mild dir gab:
Drück', unter uns zur schönsten Sühne,
Die Honiglippen, die mein Leidensquell,
Cytherens Neidquell sind, recht fest, recht warm, recht schnell
An meine — saug' mit edelm Liebesmuthe
Ein Tröpfchen Gift aus meinem Blute,
Und schmacht' mit mir besiegt von gleicher Gluth.
Die Götter — selbst Dionen, fürchte nicht:
Ein Mädchen, schön wie du von Angesicht,
Hat es auch eine muth'ge Seele,
Ertheilt den Göttern selbst Befehle.

Digitized by Google

Baiser XIX.

Le Parfum du Baiser.

Diligentes abeilles, qu'allés vous chercher sur le thim et sur les roses? Pourquoi cueuillés vous le nectar de la violette printanière, ou la fleur de l'aneth, qui embaume les campagnes? Venés toutes sur les lèvres de ma maitresse; c'est là que se trouvent les parfums de la rose et du thim, et le suc délicieux de la violette, et l'odeur suave de l'aneth, qui se répand au loin dans les airs. Les lèvres de Sophie, humectées de pleurs de Narcisse, sont teintes du sang odorant d'Adonis, de ce sang, qui, mêlé des larmes de Venus, de l'ambroisie céleste et du pur éther, fit eclore, où il fut répandu, des fleurs de toutes couleurs — Mais n'allés pas m'interdire par une cruelle ingratitude ce miel, dont je vous indique la source; laissés-moi le partager avec vous, car c'est mon bien; ne cherchés pas non plus à en remplir toutes vos cellules. Que

Digitized by Google

XIX. Kuſs.

Was saugt ihr doch an Frühlingsveilchen,
An Nektarthau, an Rosen, Thymian,
Am duftumfloſsnen Dill, am Mahn
So mühsam nach den Zuckertheilchen?
Mit alle dem daurt's nur ein Weilchen.
Fliegt, Honigträgerchen, hieher;
Neärens Lippen sind nie leer
Von tausend tausend Honigtheilchen,
Von Nektarthau, von Thymian,
Von blüh'nden Rosen, vollem Mahn
Und Dill, der Düfte weit und breit
Wie blüh'ndes Geisblatt um sich streut.
Feucht sind sie von Narcissens Thränen,
Und übertüncht vom duft'gen Blut
Adonens — Dieses duft'ge Blut,
Mit reiner Luft und jenen Thränen
Und Himmels Nektar sanft vermischt,
Hat einst zum Tragen bunter Blumen

Digitized by Google

la bouche de ma maitresse ne soit pas deséchée par vos avides larcins. Je porterais alors la peine de mon indiscretion, et j'imprimerais des baisers ardens sur des lèvres arides. Ah! sur tout n'apuyés pas vos aiguillons sur les lèvres délicates de mon Amante — Ses yeux lancent des dards aussi perçans que les vôtres . . . Abeilles, croyés-moi, vous n'offenseriés pas impunément Sophie — Cueuillés donc sur sa bouche doucement et sans la blesser, le miel, qu'elle produit.

Digitized by Google

Den Erdschoofs fruchtbar aufgefrischt.
Doch müfst ihr mich im Mitgenusse
Des Rechts zu ihrem Lippenkusse
Nicht hindern, nie zu gierig eure Zellen
Mit Honigseim aus ihnen überschwellen;
Denn wenn ihr ihnen allen Saft entzieht,
Wie sollen sie, wenn meine Lippe glüht,
Selbst trocken, Kühlung auf sie thauen?
Wie undankbar würd' ich dann nicht belohnt
Dafür, dafs ich auf diese Lebensauen
Euch freundlich hinwies! — Schont, o schont
Auch ja das Mäulchen — es zu stechen,
Wär' unverzeihliches Verbrechen.
Bedenkt's ja wohl, dafs Sie auch Stacheln führt
In jedem Blick, und dafs für jede Wunde
Sie sich gleich rächen kann und — wird:
Drum sammelt ja vom Blüthenmunde
Des schönsten Mädchens säuberlich und fein
Die süfsten Honigsäfte ein.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Bändchen.

Seite	10	Zeile	18	statt tragen lies *tagen*
-	35	-	15	- der l. *den*
-	—	-	21	- lang gehälfst l. *langgehälfst*
-	56	-	5	- Incartis l. *Incarnates*
-	110	-	6	- vom l. *von*
-	116	-	2	- Leider l. *leider*
-	118	-	5	- Pönitenz l. *Ablasfall*
-	119	-	10	- r l. *er*
-	141	-	10	- ein l. *an*
-	171	-	6	- Jugenfrucht l. *Jugendfrucht*
-	XIII	-	4	von unten statt 1ster lies *Iter*

Zweites Bändchen.

Seite	24	Zeile	9	v. u. ſtatt und rauh lies *rauh ſind*
-	36	-	11	lies: hat er nicht dies Gesetz auch in *dein* Herz geschrieben?
-	123	-	1	sind zwey Verse in Eine Reihe gestellt. Der 2te fängt an mit *Als meiner*
-	125	die Seitenzahl oben statt 521 lies 125		
-	152	Zeile	7	statt der l. *den*
-	—	-	13	- der l. *den*
-	—	-	16	- der l. *den*
-	—	-	19	- der l. *den*
-	—	-	—	- bunte l. *bunten*
-	153	-	1	- der l. *den*
-	—	-	—	- theuer l. *theurer*
-	—	-	4	- der l. *den*
-	—	-	12	- der l. *den*
-	—	-	14	- der l. *den*
-	157	-	3	- wollt l. *wallt'*
-	175	-	6	von unten statt Freudenerde lies *Freudenerndte*
-	180	-	6	statt geahndet l. *geahnet*
-	—	-	8	- ahndte l. *ahnte*
-	227	-	6	- bessern l. *beſsrer*
-	229	letzte Zeile		statt Ernde l. *Erndte*

Digitized by Google

Drittes Bändchen.

Seite	III	Vorbericht	lies Zeile 12	*wohl* statt nicht
-	122	lezte Zeile	statt ihm lies	*ihn*
-	126	Zeile 5	statt mahtest l.	*malst*
-	174	- 14	- Seite l.	*Seyde*
-	177	- 1	- an l.	*auf*
-	—	- 4	- schatze l.	*schwazte*
-	181	- 6	- doch l.	*nicht*
-	182	- 5	- am l.	*an*

Digitized by Google

Viertes Bändchen.

Seite XXXVII Zeile 8 statt Mantaigne l. *Montaigne*
- 6 Zeile 6 statt wie lies *nie*
- 5 . 3 v. u. *Sprecher — Amor*
- 59 - 9 statt Flüthen l. *Blüthen*
- 129 - 11 - kürrend l. *kurrend*

Digitized by Google